



UFO-Beobachtungen

Sichtungen - Dokumentationen - Beurteilungen

**Landespuren in Deutschland, Österreich
und der Schweiz, Teil 5**

Inhalt

Editorial 129

UFO-Beobachtungen



SOMMER 1978/1979, 22339 Hamburg -
Hummelsbüttel 130

Aktuelle Fälle im Überblick Teil 2

14.02.2021, 71083 Herrenberg 135
30.03.2021, 96114 Hirschaid 136

**Detektion von Objekten mit
Passiv-Radar** 139

**Ein klassisches UFO in
alter Fallsammlung
zu Kugelblitzen?** 144

Kurz notiert
Doktor der Ufologie 146

**Landespuren in Deutschland,
Österreich und der Schweiz
Teil 5** 147

Literatur

Das geheime Deutsche Erbe 154
Was ich jahrzehntelang
verschwiegen habe 156
Rätsel und Mysterien der Eifel 158
Verschwörungstheorien -
eine Frage der Perspektive 159

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*
Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)
IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die
Aussagen in den Literaturhinweisen und
Anzeigen müssen nicht unbedingt den
Auffassungen der GEP entsprechen. Für
unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos
wird nicht gehaftet. Das jufof erscheint alle zwei
Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der
Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: national 11,00 €, international 22,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im
Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement
verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei
Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.
Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste
an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu
sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn
Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher
Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung
eines Belegexemplars zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2021 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leserschaft,

nach UFO-Beobachtungen geschilderte Details sind vielfach eng mit Elementen aus der Populärkultur verwoben, das gilt insbesondere für Nahbegegnungen. Die klassischen untertassenförmigen Flugobjekte mit Kuppeln und Insassen, außerirdische Lebewesen mit kleiner Statur und (im Verhältnis dazu) übergroßen Köpfen und Augen finden sich in Darstellungen und Beschreibungen schon seit über hundert Jahren – weit vor der ersten modernen UFO-Sichtung (bzw. medialen Großberichterstattung) durch Kenneth Arnold. Eine gute Anlaufstelle hierfür bietet die Website www.ufopop.org mit vielen Beispielen.

Bedeutet das, dass alle UFO-Sichtenden unbewusst Details ihrer Sichtung mit Gesehenem aus Film, Fernsehen, Magazinen vermischen? Oder dass die Massenmedien Elemente „echter“ UFO-Sichtungen aufgreifen und diese auch künstlerisch verarbeitet werden. Wie so oft in der UFO-Forschung: Beides trifft zu, ohne dass damit vollständige Erklärungen möglich würden. Das Verhältnis von UFO-Phänomen und Popkultur ist komplex und nicht durch pauschale Aussagen zu beschreiben.

Interessant sind für uns immer solche Beobachtungen, deren „Strangeness-Elemente“ etwas aufweisen, was aus der Populärkultur kaum bekannt ist. Dazu gehören etwa die Berichte über sogenannte „Solid Lights“, Lichteffekte im Umfeld von UFOs, die „fahrstuhlartig“ ein- und ausgefahren werden, so dass „Anfang“ und „Ende“ eines Lichtstrahls zu erkennen sind. Diese Art Licht widerspricht unseren aktuellen physikalischen Theorien über Licht als Welle-Teilchen-Phänomen, das sich eben mit Lichtgeschwindigkeit ausbreitet, wodurch „Anfang“ und „Ende“ eines Lichtstrahls für Menschen nicht erkennbar sein können.

Einen solchen „unmöglichen“ Lichtstrahl, der Richtung Boden gerichtet ist, aber diesen nicht ganz erreicht und danach wieder eingefahren wird, schildert der Zeuge im ersten UFO-Fall in diesem **jufob** – damit ein weiteres PROBLEMATIC UFO in den Akten der GEP.



Die Fachbeiträge in dieser Ausgabe drehen sich hingegen um viele unterschiedliche Themen. Josef Garcia stellt uns Möglichkeiten der Objektdetektion mit Passiv-Radar vor, während André Kramer einem UFO-Fall in der Kugelblitz-Literatur auf der Spur ist. Ulrich Magin setzt seine Untersuchung zu Landes Spuren von UFOs im deutschsprachigen Raum fort. Wieder einmal zeigt sich die große Bandbreite von Themen, die rund um das UFO-Phänomen eine Rolle spielen und hier erfreulicherweise erneut aus den Reihen der GEP-Mitglieder für das **jufob** aufgearbeitet und vorgestellt werden.

Von dieser Publikationstätigkeit lebt unser Verein – er ist in unseren Forschungsgrundsätzen festgeschrieben („§5 Publikation von Ergebnissen: (1) Die Erforschung des UFO-Phänomens sollte im Sinne des größtmöglichen Erkenntnisgewinns und Nutzens für die Gesellschaft erfolgen. Die Publikation fachlicher Arbeiten ist daher ein besonders wichtiger Bereich verantwortlichen wissenschaftlichen Handelns.“) und zeichnet die GEP mit einer über 40-jährigen Publikationstätigkeit gegenüber anderen UFO-Organisationen aus. Unsere Arbeit, ob Falluntersuchungen, Projektarbeit oder Recherchen einzelner Mitglieder ist durch die Verfügbarkeit im **jufob** für die Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar.

In diesem Sinne viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr Danny Ammon

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Eckiger Flugkörper über Hamburg - Hummelsbüttel

FALLNUMMER: 00000000 BL
DATUM: 00.00.0000 (Sommer 1978/1979)
UHRZEIT: nachts
PLZ, ORT: 22339 Hamburg - Hummelsbüttel
LAND: Deutschland
ZEUGE: Ralf S. (geb. 1954)
KLASSIFIKATION: NL
BEURTEILUNG: PROBLEMATIC UFO
IDENTIFIKATION: Keine
ERMITTLUNGEN: Ruhen
ERSTKONTAKT: Anruf, 16.10.2019
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger



Zeugenbericht

„Ich schätze, es war im Sommer 1978 oder 79. Vermutlich an einem Samstag im Juli oder August verbrachte ich den Abend mit einem Freund am Ufer eines von der Polizei gepachteten Angelteichs, in der Nähe eines Reiterhofs im Raakmoor in Hamburg

Langenhorn.

Gegen 23:30 / 0:00 beobachteten wir ein sich näherndes Licht und hielten es für ein Flugzeug, vermutlich eine Postmaschine aus Frankfurt.

Als wir jedoch keine Geräusche vernahmen, waren wir aufmerksamer und als das Licht aus der Flugschneise ausscherte und etwa über dem Reiterhof in Höhe von ca. 200 Metern stehen blieb, wurden wir stutzig.



Standort der Zeugen, Entfernung zum Reiterhof ca. 215m
www.openstreetmap.org

Wir erklommen einen kleinen Hügel, um besser beobachten zu können.

Unter dem Licht tastete sich langsam ein gelblicher Lichtkegel zu Boden, erreichte den Boden aber nicht ganz. Dann wurde der Lichtstrahl wieder „eingezogen“ und das Objekt bewegte sich langsam in unsere Richtung und blieb am unteren Ende des Teichs schräg über uns stehen.

Von uns aus konnten wir die Unterseite des Objekts erkennen. Rechteckig oder trapez- / dreiecksförmig. In den Ecken schwach leuchtende Lampen. In der Mitte des Gehäuses ein Scheinwerfer. Dunkelgrau - gegen den dunkleren Nachthimmel.

Nach ein paar Minuten drehte es sich geräuschlos und flog langsam Richtung Hamburg-Innenstadt davon.

Ein faszinierendes Erlebnis. Es war kein Flugzeug, Ballon, Zeppelin oder ähnliches. Dieses Gerät spottete allem, was wir konnten.“

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

3.5 - Beobachtungsdauer

Beobachtungszeit: ca. 15 bis 20 Minuten

3.7 - Mit Örtlichkeiten vertraut

Zeuge ist mit den Örtlichkeiten vertraut

4.6 - Form des Objekts

„In meiner Erinnerung war es entweder ein längliches Dreieck oder viereckig, kein Quadrat. Der Freund fand es trapezförmig.“

4.8 - Das Objekt war

Selbstleuchtend - „An den Ecken schwach leuchtende Lichter (weißes Licht), in der Mitte ein Scheinwerferlicht, gelb.“

4.10 - Beschreibung der Lichter

„Die Positionslichter leuchteten konstant. Das Scheinwerferlicht ging 1x an für ca. 3 Minuten.“

4.11 - Stärke der Lichter

„Die Positionslichter an den Ecken: matt. Das Scheinwerferlicht: hell-gelb, trichterförmig.“

4.12 - Umrisse des Objekts

„Von unten gesehen, als das Objekt über

mir stand, war es so, als hielte einer eine riesige Schokoladentafel gegen den Nachthimmel.“

4.13 - Farbe des Objekts

„Matt - dunkelgrau, metallisch. Der Himmel eher: schwarz-blau, das Objekt: sehr dunkles grau davor. Wie ein großer Schatten, der den Blick zum Himmel verstellte.“

4.16 - Geräusche

„Es war geräuschlos. Aber es kann sein, dass es, als es sich über uns drehte und in Richtung Innenstadt flog, ein leises Brummen gab und die Luft knisterte.“

4.18 - Wie sicher sind die Geräusche

„Später meinte ich mich an Geräusche zu erinnern.“

4.21 - Geschätzte Größe des Objekts

„Ich schätze, von unten betrachtet: In der Länge ca. 15 Meter, in der Breite: 7 - 10 Meter.“

4.22 - Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm

15x20 cm

4.24 - Vorstellung von der Entfernung

„200 Meter, max. 250 Meter über uns“

4.26 - Bewegungsverhalten

„Das Objekt bemerkten wir in der Nacht als hellen Lichtschein, als es sich in der normalen Anflugschneise am Hamburger Flughafen näherte. Wir hielten es für eine Postmaschine aus Frankfurt, die vom nächtlichen Flugverbot ausgenommen ist.

Das Objekt kam aus Richtung der Stadtteile Poppenbüttel, Hummelsbüttel.

Dann schwenkte es über der Glashütter Landstr. In Höhe eines Reiterhofes aus unserer Sicht nach rechts ab und blieb in etwa über dem Reiterhof stehen.

Das Objekt erschien uns als helles Licht.

Kurze Zeit später tastete sich ein trichterförmiger Lichtstrahl aus gelblichem Licht in Richtung Boden. Kein Schwenken.

Nach etwa knapp fünf Minuten erlosch der Lichtstrahl, wir konnten von einem Hügel beobachten, wie es auf uns zu kam und schräg über uns am unteren Ende eines

Teiches in etwa 150 - 250 Meter Höhe verharrte. Von unten gesehen eine eckige dunkle Masse gegen den Nachthimmel.

Nach einigen Minuten drehte es sich um gut 45° und flog nahezu geräuschlos Richtung Innenstadt. Gemächlich setzte es sich in Bewegung und beschleunigte immer mehr. Wir konnten es noch beobachten, wie es immer kleiner wurde.“

4.34 - Geschwindigkeitsvergleich

„Vom Reiterhof weg in unsere Richtung: sehr langsam - ca. 20 km/h. Von uns weg in Richtung Hamburg: bis zu 200 - 300 km/h.“

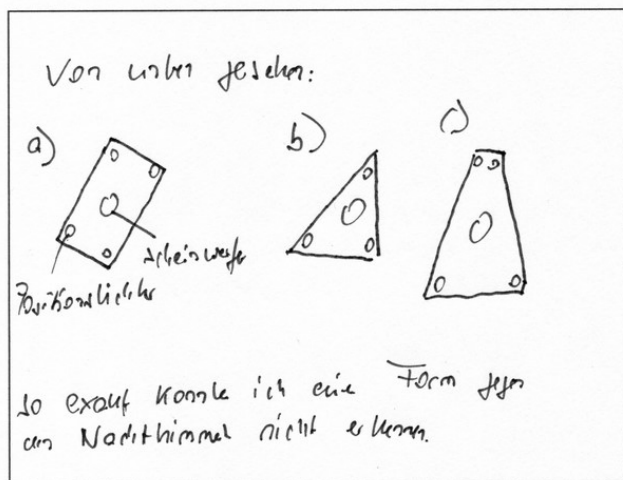
5. Wetterlage

keine Bewölkung, trocken, warm - über 20°C, kaum Wind, Sterne waren zu sehen

Ergänzende Angaben aus einem Schreiben des Zeugen

„Ein Eindruck, den ich vergessen habe zu beschreiben, war der: Als das Fluggerät schräg über uns zum Stehen kam, war mir, als ob die ganze Umgebung den Atem anhielt. Kein Laut war zu hören. Kein Vogelgezwitscher - gar nichts. Sehr seltsam.

Das Fluggerät stand da über uns still in der Luft. So merkwürdig es klingt, es kann sein, dass das Fluggerät auch uns beide auf dem Hügel entdeckt hatte. Sozusagen: Ein gegenseitiges in Augenschein nehmen. Angst hatten wir jedenfalls nicht.

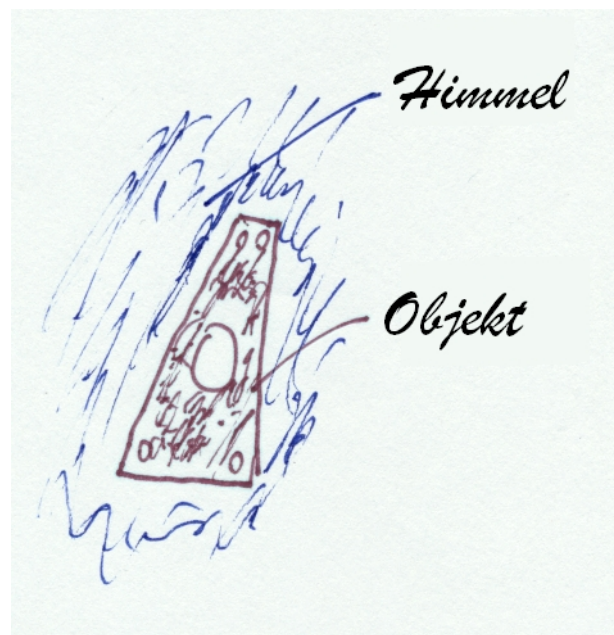


Skizze des Zeugen aus dem Fragebogen

Es muss relativ groß gewesen sein. Und

es schien als Objekt relativ flach gewesen zu sein. Wir haben jedenfalls keine Aufbauten oder Wölbungen (oberhalb) erkennen können. Als es dann Richtung Hamburg flog war mir, als ob die Farbe des Objekts metallisch gewesen ist, eher hell. Es setzte sich von uns aus gesehen, ganz langsam in Bewegung, nachdem es sich um 45 bis 90 Grad in Fahrtrichtung gedreht hatte und gewann immer mehr an Geschwindigkeit. Es flog aber deutlich langsamer als ein Düsenjet.

Als es über uns stand, hat es den Lichtkegel nicht eingeschaltet, wir konnten aber erkennen, dass sich in der Mitte der Unterseite, eine Art Gehäuse (wie ein großes Bullauge) befand, von wo aus der Lichtstrahl vermutlich austrat.



Skizze des Zeugen aus dem Fragebogen

Im Grunde genommen, war das Ganze eine Art surreales, spirituelles Erlebnis. Aber real. Es war auch nicht bedrohlich. Das Objekt zog einfach seine Bahn, machte sein Ding und ließ sich durch nichts beirren. Es zeigte sich auch uns. Es war einmalig.

Im Nachhinein, war es eines der einschneidendsten Erlebnisse, die ich hatte. Es hat meinen Blick auf die Welt verändert. Ich glaube nicht, dass dieses Gerät von Menschen gemacht wurde. Woher es kam, von

wem es gesteuert wurde? Keine Ahnung.

Übrigens: Erst Jahre später habe ich zu diesem Phänomen angefangen Bücher zu lesen.“

Diskussion und Beurteilung

Leider wurde uns das Geschehen erst über 40 Jahre nach dem Ereignis gemeldet. Gerade in den letzten Jahren wurden uns mehrfach außergewöhnliche UFO-Ereignisse gemeldet, die viele Jahre zurück lagen. Offenbar tragen manche Zeugen erst Jahre das Erlebnis mit sich rum, bis sie es einer UFO-Forschungsorganisation melden. Oftmals gaben sie an, sich durch TV-UFO-Dokumentationen oder eine starke Medienberichterstattung über UFOs wieder daran erinnern zu haben. Über Recherchen im Internet sei man dann auf die GEP gestoßen.

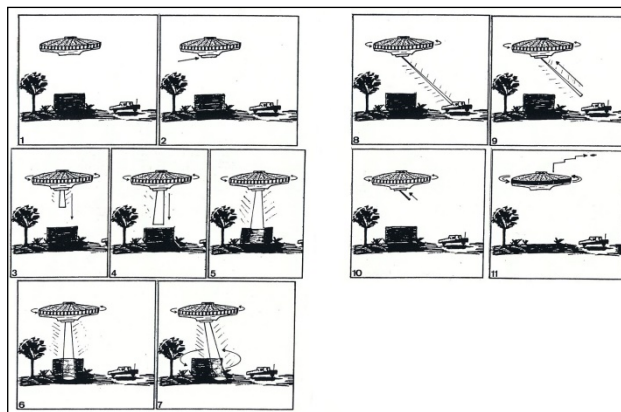
Der hier beschriebene Vorfall enthält einige klassische Elemente des UFO-Phänomens:

Dreiecksform

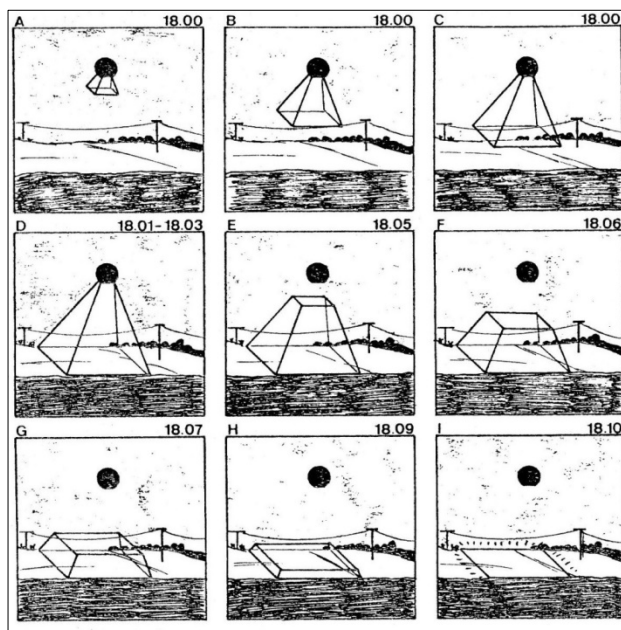
Auch wenn sich der Zeuge heute nicht mehr bzgl. der exakten Form ganz so sicher ist, hat er den Flugkörper auch als dreiecksförmig beschrieben. Die Unsicherheit mag einmal an der lange zurückliegenden Zeit liegen, aber auch an der wechselnden Fluglage des Objekts. Auf jeden Fall ist es eines der wenigen Ereignisse, bei dem ein dreieckförmiger Flugkörper vor der Belgischen Welle von 1989 bis 1992 beobachtet wurde.

Solid Light

Selten berichten Augenzeugen eines UFO-Ereignisses über sogenannte „Solid Light“-s. Es handelt sich dabei um eine ungewöhnliche Erscheinungsform von Lichtstrahlen. Beispielsweise dann, wenn sie fahrstuhlar- tig von einem Flugkörper in Richtung Boden aufgebaut oder eingezogen werden. Ein solcher Effekt wurde der GEP z. B. zu den Fällen 19740411 A (65239 Hochheim am Main) und 19830524 A (41363 Jüchen) beschrieben.



Hochheim, 11.04.1974



Jüchen, 24.05.1983

Auch im vorliegenden Fall berichtete der Zeuge von einem gelblichen Lichtkegel der sich Richtung Boden „tastete“ oder „schraubte“, ihn jedoch nicht ganz erreichte. Anschließend wurde der Lichtstrahl wieder „eingezogen.“

Der Lichtstrahl sei sehr außergewöhnlich gewesen und habe wie eine Flüssigkeit ausgesehen, wie aus „so einer Art Liquid.“ Als der Flugkörper die Zeugen überflog und der Lichtstrahl nicht eingeschaltet war, erkannten sie „in der Mitte der Unterseite, eine Art Gehäuse (wie ein großes Bullauge), von wo aus der Lichtstrahl vermutlich austrat.“

Ein „Solid Light“ bezeichnet eigentlich einen festen, kompakten, leuchtenden Lichtkegel, der ohne den Boden zu berühren ein scharf begrenztes Ende aufweist. Oftmals werden sie teleskopartig aus- und wieder eingefahren. Die Länge des Lichtkegels kann somit beliebig verändert werden. Ob es sich dabei um eine hohle rohrartige Form handelt, die nur außen herum beleuchtet ist oder um einen massiven Strahl lässt sich anhand der bisherigen Berichte nicht sagen.

OZ-Faktor

Im vorliegenden Fall haben wir es mit einem weiteren ungewöhnlichen Phänomen zu tun, dem sogenannten OZ-Faktor. Dieser wurde von der britischen UFO-Forscherin und Autorin Jenny Randles geprägt und bezeichnet einen Bewusstseinszustand, der eine veränderte Wahrnehmung des Umfelds und der Zeit beschreibt. Oftmals meinen Zeugen, dass während eines UFO-Ereignisses plötzlich Vögel verstummen, keine anderen Menschen oder Fahrzeuge zu sehen sind, überhaupt keine Geräusche wahrgenommen werden und auch die Zeit stillzustehen scheint.

Der Oz-Faktor basiert auf dem 1900 erschienenen Kinderbuch „Der Zauberer von Oz“ des US-Schriftstellers Lyman Frank Baum. Hauptfigur der Erzählung ist das junge Mädchen Dorothy Gale, das nach einem Tornado mit ihrem Hund in das magische Zauberreich Oz gerät. Sie lässt zeitliche und räumliche Begrenzungen hinter sich und gerät in eine Traumwelt. Das Abenteuer endet, als sie wieder aus ihrem Traum erwacht und in die Realität zurückkehrt. Hierzulande wurde die Geschichte vor allem durch die gleichnamige Musical-Verfilmung von 1939 mit der jungen Judy Garland als Dorothy bekannt.

In unserem Fall beschreibt der Zeuge eine Phase während des Ereignisses folgendermaßen: *„Als das Fluggerät schräg über uns zum Stehen kam, war mir, als ob die ganze Umgebung den Atem anhielt. Kein*

Laut war zu hören. Kein Vogelgezwitscher - gar nichts. Sehr seltsam.“ Den Vorfall beschrieb er weiter als *„eine Art surreales, spirituelles Erlebnis. Aber real. Es war auch nicht bedrohlich.“*

Anomale Merkmale

Der im vorliegenden Fall beobachtete Flugkörper weist einige anomale Merkmale auf:

- Die ungewöhnliche Form (Dreieck/Trapez)
- Der Schwebeflug mit Stillstand
- Die weitgehende Geräuschlosigkeit
- Der Lichtkegel und dessen Ausfahren

Zudem weist der Flugkörper keine Ähnlichkeit mit herkömmlichen Fluggeräten auf und blinkende Positionslampen wurden auch nicht beobachtet.

Der Fall wurde in einer Videokonferenz mit Kollegen besprochen. Wir waren uns dahingehend einig, dass der Flugkörper, so wie er vom Hauptzeugen beschrieben wurde, keine Ähnlichkeit mit einem uns bekannten Fluggerät aufweist. Natürlich wurde beispielsweise diskutiert, ob es sich um einen fehlinterpretierten Hubschrauber mit Suchlicht gehandelt haben könnte. Wir konnten uns jedoch nicht vorstellen, dass dieser aufgrund der relativ geringen Entfernung und Geräuscentwicklung nicht erkannt worden wäre. Auch Drohnen o. ä., die ein solches Erscheinungsbild erzeugt hätten, gab es damals noch nicht. Wir fanden somit keine nachvollziehbare Erklärung für das Geschehen, so dass der Flugkörper unidentifiziert bleibt.

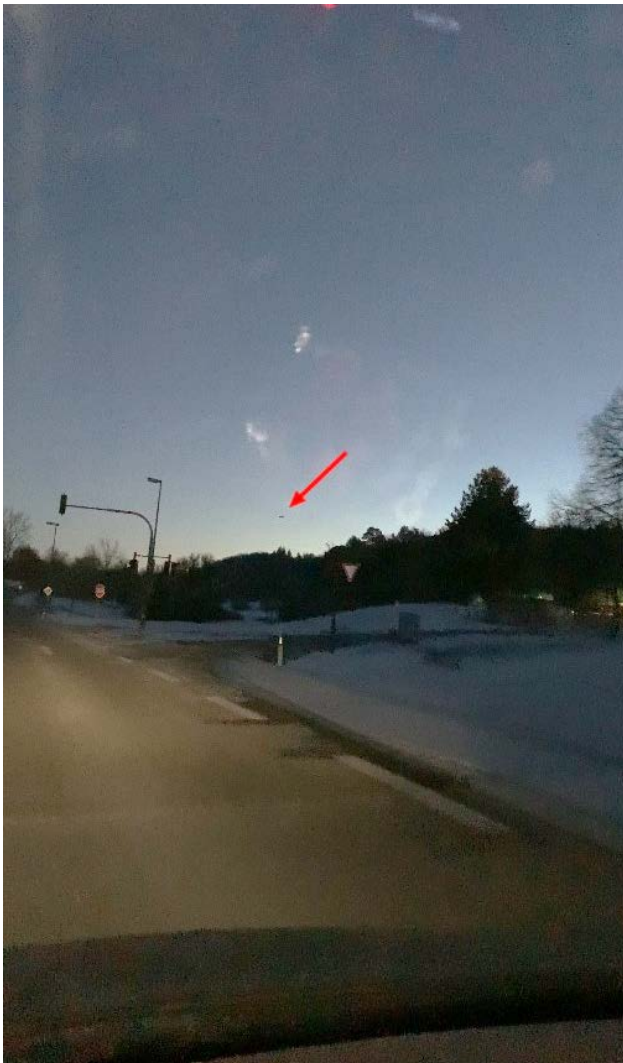
Wenn uns der Zeuge heute das Ereignis gemeldet hätte und wir damit Möglichkeiten zu weiterführenden Recherchen gehabt hätten, wäre vielleicht eine Klassifikation als GOOD UFO möglich gewesen. Aber da uns das genaue Datum nicht bekannt ist und der Fall rund 40 Jahre zurückliegt, ist wohl eine Herabstufung und Klassifikation als PROBLEMATIC UFO eher gerechtfertigt.

Hans-Werner Peiniger

Aktuelle Fälle im Überblick Teil 2

20210214 B, 71083 Herrenberg

FALLNUMMER: 20210214 B
DATUM: 14.02.2021
UHRZEIT: 06:58 MEZ (05:58 UTC)
PLZ, ORT: 71083 Herrenberg
LAND: Deutschland
ZEUGE: Marina W.
KLASSIFIKATION: NL
BEURTEILUNG: IFO / V1
IDENTIFIKATION: Flugzeug
ERMITTLUNGEN: Sind abgeschlossen
ERSTKONTAKT: Mail vom 20.02.2021
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger



Einzelbild aus dem Video

Zeugenbericht

„Ich habe es am 14.02.2021 um 6:40Uhr gesehen und um 6:41Uhr nicht mehr. Es ist runter in den Wald geflogen. Ich war auf dem Weg zur Arbeit. Das Video habe ich in Herrenberg, 71083, aufgenommen an der Polizeischule Richtung Nufringen.“

Für mich sah es aus wie ein Ufo, denn es war zu klein für ein Flugzeug, zu groß für eine Drohne und ein Helikopter sieht anders aus und ist laut. Ich habe eine Glaskuppe an dem Objekt gesehen da ich meine Brille auf hatte sah ich es scharf :).

Das Objekt flog gerade und dann gerade nach unten und verschwand im Wald.“

Diskussion und Beurteilung

Die Zeugin gab zunächst an, das Objekt um 6:40 Uhr gesehen zu haben. Eine Überprüfung der Metadaten (Exif) des Videos ergab, dass das Video um rund 6:58 Uhr erstellt wurde.

Also fragte ich die Zeugin, ob die Sichtung auch etwas später erfolgt sein könnte. Daraufhin teilte sie mir mit, dass das sein könne. Sie habe auf die Uhr im Auto geschaut und die sei wohl nicht korrekt eingestellt gewesen.



Ausschnitt aus einem vergrößerten Einzelbild aus dem Video. Die untertassenartige Form ist auf die Bewegungsunschärfe zurückzuführen

**Position der Zeugin mit Blickrichtung**

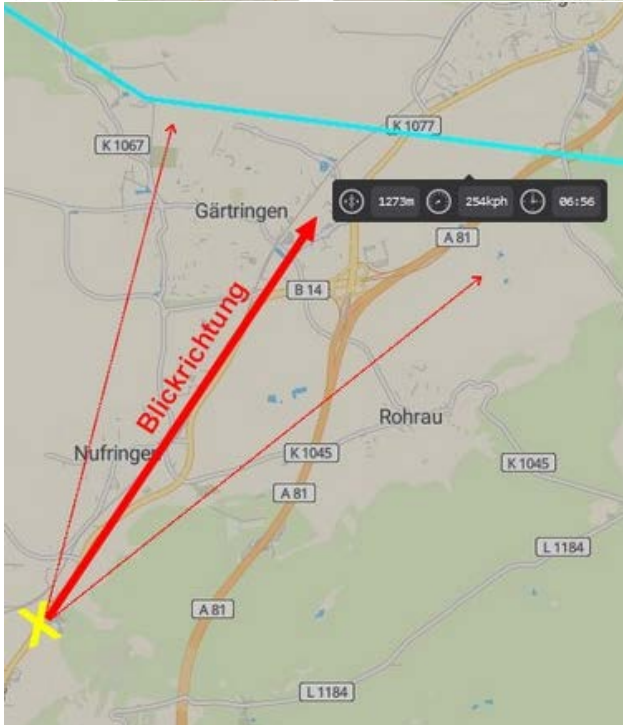
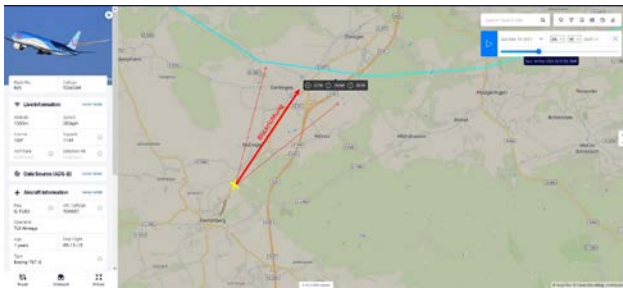
© Google Maps (© 2021 GeoBasis-DE/BKG)

Eine Überprüfung der Fluglage ergab, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um ein Flugzeug gehandelt hat. Zum betreffenden Zeitpunkt flog in Blickrichtung eine Boeing 787 der Fluggesellschaft TUI in relativ niedriger Höhe von rund 1600 Meter in östliche Richtung.

Das passt sehr gut zu dem im Video zu sehenden Flugkörper und denke, dass damit der Fall geklärt ist.

Wie der Eindruck entstand, dass das Objekt mit einer Glaskuppe/Glaskuppel ausgestattet gewesen sei, ist angesichts der Winzigkeit des Objekts im Video nicht nachvollziehbar. Womöglich wird es sich um Reflexionen am Flugzeug (die Sonne ging in östlicher Richtung am wolkenlosen Himmel auf) oder um das Aufblinken von Positionslatern gehandelt haben.

Dieser Fall zeigt mit der fehlerhaften Zeitangabe erneut, dass Zeugenaussagen im Einzelfall unzuverlässig sein können und manchmal der Nachfrage bedürfen.

Hans-Werner Peiniger**Rekonstruktion der Fluglage**

© www.planefinder.net

20210330 A, 96114 Hirschaid

FALLNUMMER: 20210330 A

DATUM: 30.03.2021

UHRZEIT: 23:15 MESZ (21:15 UTC)

PLZ, ORT: 96114 Hirschaid

LAND: Deutschland

ZEUGE: Udo S. (45)

KLASSIFIKATION: NL

BEURTEILUNG: IFO / V1

IDENTIFIKATION: Stern Sirius

ERMITTLUNGEN: Sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: Falldatenbank, 31.03.2021

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der 45-jährige Zeuge beobachtete, fotografierte und filmte in südwestlicher Richtung ein „blau-grün-rot-blinkendes Objekt“ am Himmel, das sich zu drehen schien und sich langsam Richtung Westen bewegte.

Diskussion und Beurteilung

Der Zeuge nannte in seinem Bericht, den er in unsere UFO-Falldatenbank eingetragen hatte, nur wenige Details. Aber er hatte das Objekt aus dem geöffneten Dachfenster im 3. Stock des Hauses fotografiert und gefilmt.



Foto des Zeugen



Ausschnittvergrößerung

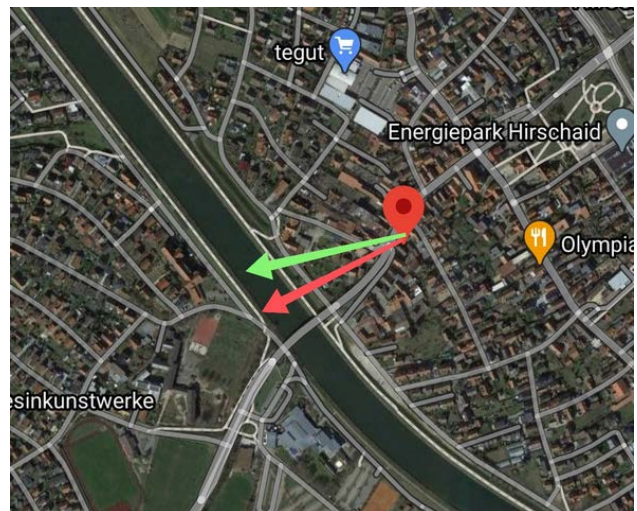
Aus den Antworten meiner Nachfragen an den Zeugen ging hervor, dass es sich um

ein längliches Objekt gehandelt hat, das sich um 360° im Uhrzeigersinn drehte. Die scheinbare Größe bei ausgestrecktem Arm schätzte der Zeuge auf 1 cm Höhe und 4 cm Breite.

Zum Licht schrieb er: „*Gleichmäßiges Lauflicht von der Mitte nach außen in gleicher Farbfolge. Geschwindigkeit langsamer wie eine Rundumleuchte der Polizei oder Feuerwehr. Bis es dann nur noch weiß im gleichen Abstand blinkte wie ein Leuchtturm aber ohne Lichtstrahl.*“

Aufgrund des vom Zeugen erstellten Fotos ging ich von der Arbeitshypothese eines Stern oder Planeten als mögliche Erklärung aus. Allerdings entsprach die Schilderung nicht unbedingt dem Erscheinungsbild eines astronomischen Himmelskörpers.

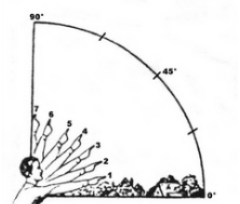
Auf meine Nachfrage zur Beobachtungsdauer und Himmelsrichtung zum Objekt erhielt ich vom Zeugen eine Bildschirmkopie seines Handys:



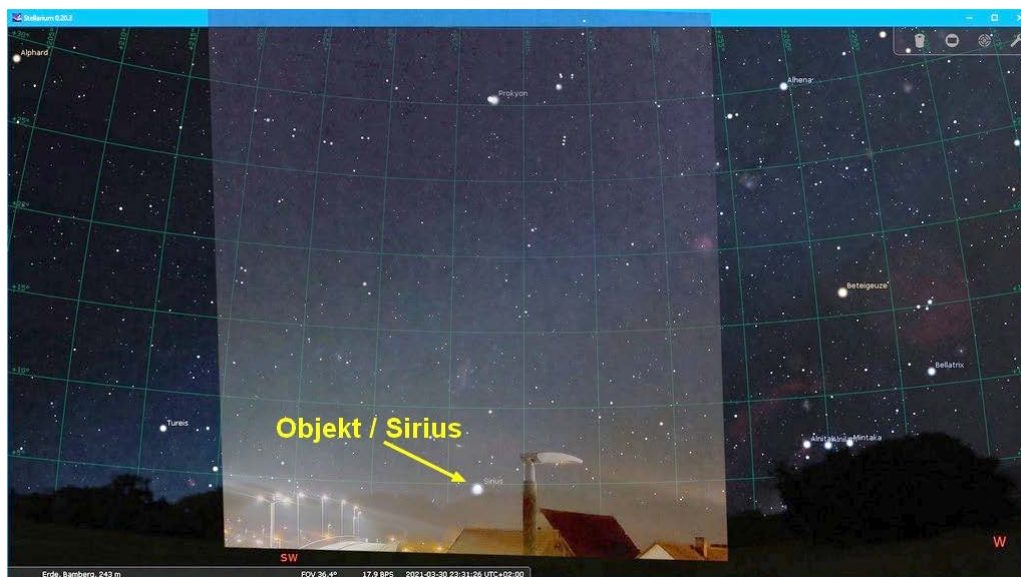
Ausschnitt aus der Bildschirmkopie

© Google Maps (© 2021 GeoBasis-DE/BKG)

Danach hatte sich innerhalb von 20 Minuten das Objekt vom roten Pfeil Richtung grünen Pfeil bewegt. Die Winkelhöhe wurde vom Zeugen mit Größe zwei zu Beginn und „weniger wie zwei bei außer Sicht“ angegeben. Das würde etwa Horizontnähe entsprechen.



Diese Angaben wiesen wiederum doch auf einen astronomischen Himmelskörper hin. Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Beobachtung ergab, dass sich in Richtung der Pfeile und der angegebenen Winkelhöhe der Stern Sirius befunden hat. Das vom Zeugen erstellte Foto zeigte neben dem Objekt weitere Lichtpunkte, bei denen es sich um Sterne handelte. Somit konnte ich das Foto in die astronomische Rekonstruktion transparent einfügen und die Positionen der Sterne vergleichen:



**Astronomische Rekonstruktion mit
einkopiertem Foto des Zeugen**
Software: Stellarium, www.stellarium.org

Daraus ergab sich eindeutig, dass der Stern Sirius mit dem vom Zeugen beobachteten und fotografierten Objekt identisch ist. Auch die im Foto abgebildeten anderen Sterne konnten mit der Rekonstruktion in Deckung gebracht werden.

Die Frage, die sich aus diesem Fall stellt ist die, wie ein Zeuge einen Stern so, wie in seinem Bericht geschildert, sehen und beschreiben kann. Der ungewöhnliche optische Eindruck lässt sich wohl auf besondere atmosphärische Bedingungen zurückführen, die an dem Tag geherrscht haben mögen. Gerade Sterne in Horizontnähe können ungewöhnliche Effekte zeigen, die auf die so-

genannte Szintillation (1) und auf die Luftunruhe (2) zurückzuführen sind. Ferner muss man auch bei Kälte aufsteigende Gase von Schornsteinen berücksichtigen, die das Bild zusätzlich verzerren können.

Der Zeuge, mit meiner Erklärung konfrontiert, stellte sich und mir zu Recht die Rückfrage, wie er dann auf diese Größe von 1 x 3 cm (ursprünglich nannte er 1 x 4 cm) gekommen sei. Hier können durchaus mehrere Faktoren eine Rolle gespielt haben. Zum einen wahrnehmungspsychologische Effekte, denen wir Menschen alle unterliegen:

Helle Objekte werden vor dem dunklen Hintergrund fast immer größer geschätzt als sie tatsächlich sind. Hinzu kommt, dass Objekte in Horizontnähe auch größer geschätzt werden. Wir kennen diesen Effekt im Rahmen der sogenannten Mondtäuschung (3) Aber auch das Abbild im Handy kann den

Zeugen beeinflusst haben. Beim Heranzoomen mit dem Handy ist die Kamera nicht mehr in der Lage das sternförmige Objekt zu fokussieren und „bläht“ es dann künstlich auf oder es kommt zu Verzerrungen wie im Bild links.

In diesem Fall hat sich gezeigt, dass ein Übersichtsphoto (ohne Zoom) das Gesehene objektiver darstellen kann als die subjektive Beschreibung des optischen Eindrucks.

Hans-Werner Peiniger

¹ [https://de.wikipedia.org/wiki/Szintillation_\(Astronomie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Szintillation_(Astronomie))

² <https://de.wikipedia.org/wiki/Luftunruhe>

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Mondtäuschung>

Detektion von Objekten mit Passiv-Radar

Josef Garcia

Die Radartechnik findet in vielen Bereichen des täglichen Lebens Anwendung. Sicherlich gehören die Überwachung und Steuerung im Luftverkehr oder die Navigation zu den bekanntesten Einsatzgebieten der Radartechnik.

Das Radar aber kann auch vielfältig für die Wissenschaft eingesetzt werden. Eine der bekanntesten Anwendungen, die wir täglich in den Nachrichten sehen, ist zum Beispiel das Wetterradar.

Der technologische Fortschritt der letzten Jahre hat besonders im Bereich der Computer- und Nachrichtentechnik stark zugelegt. Vor einigen Jahren hätte sich niemand vorstellen können, dass jeder der daran Interessiert ist, seine eigene private Radaranlage installieren und, zumindest theoretisch, UFOs/UAPs detektieren kann.

Der Unterschied zwischen einem Passiv-Radar und einem herkömmlichen Radar ist der, dass beim Passiv-Radar keine elektromagnetische Energie gesendet werden muss, um die am Objekt reflektierenden Echos zu empfangen und zu analysieren.

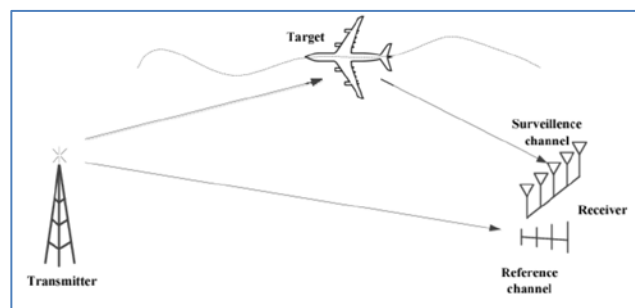
Beim Passiv-Radar wird mit Hilfe spezieller Software ein Objekt geortet, wenn es sich in den Ausstrahlungen von Radio-, TV- und Mobilfunksendern befindet.

Bewegt sich ein reflexionsfähiges Objekt, zum Beispiel ein Flugzeug, Satellit oder Meteor, in das Strahlungsfeld des Senders, so können aus den Frequenz- Amplituden-Phasen- und Laufzeitänderungen (Dopplereffekt) am Standort des Passiv-Radars Rückschlüsse auf die Flugbahn und die Art und Größe des Objekts gezogen werden. (1)

Das Militär bevorzugt die Technik des Passiven-Radars, weil eine Ortung der herkömmlichen Radaranlage durch den Gegner fast unmöglich ist.

Besonders Russland hat eine langjährige Erfahrung mit dem Passiv-Radar und hat dabei sehr gute Erkennungsmöglichkeiten entwickelt. Angeblich können die Russen mit Hilfe von Rundfunkstationen auf Kurzwelle aus hunderten Kilometern Entfernung,

den Unterschied zwischen einer MIG oder US-Kampffjets anhand von Erkennungsmustern erkennen. (2)



Passives Radar-System (3)

Sehen ohne gesehen zu werden

Militärische und zivile Nutzung des Passiv-Radars

Da ein Passiv-Radar keine eigene Strahlung abgibt, kann es nur schwer geortet werden. Daher ist es besonders für das Militär interessant. Ein weiterer Vorteil ist, dass mit einer solchen Technik die Möglichkeit gegeben ist, selbst Stealthflugzeuge wie den Tarnkappenbomber B-2 und die F-117 Nighthawk zu orten. Aber nicht nur metallische Objekte können aufgespürt werden. Prinzipiell wäre die Technik auf alle Objekte

anwendbar, die die Ausstrahlung von elektromagnetischen Wellen beeinflussen, auch Lebewesen.



Militärisches Passiv-Radar der tschechischen Firma „ERA“
Es handelt sich um einen Prototyp, der in einem transportablen Container verbaut ist.



Arbeitsplatz des von ERA entwickelten Systems
www.era.aero/en/military-security/vera-ng
www.youtube.com/watch?v=Mdb7nb-PHwk



Passiv-Radar des deutschen Unternehmens Hensoldt
in einer militärischen (links) und einer zivilen Variante (rechts).
www.hensoldt.net



Prototyp eines militärischen Passiv-Radars der polnischen Firma PIT-RADWAR S.A
www.pitradwar.com



Passiv-Radar ELK-7080 PCL der israelischen Firma ELTA Systems Ltd.
www.iai.co.il/about/groups/elta-systems

Die Firma Dirkshof entwickelte zusammen mit dem „Fraunhofer-Institut für Hochfrequenzphysik“ und der Firma „Radartechnik FHR“ ein Passiv-Radar-System für Windkraftanlagen, damit deren Positionslichter *„nachts nur noch bei tatsächlichem Bedarf blinken, also nur dann, wenn sich ein Flugobjekt den Anlagen auf 4000 m nähert bzw. in einer Höhe von 600 m drüber fliegt.“* Genutzt werden hier die bereits vorhandenen Fernseh- und Mobilfunk-Wellen von DVB-T1 und DVB-T2. Für das System werden drei Antennen mit Rechnern benötigt, die in Echtzeit über die Reflexion des Flugobjekts dessen exakte Position berechnen.



Antenne des Passiv-Radars an einer Windkraftanlage
www.dirkshof.de/passiv-radar-system
www.passiv-radar.de

Was wird benötigt, um selbst Objekte zu detektieren?

Die gute Nachricht: jedermann kann Passiv-Radar-Daten empfangen und auswerten. Es wird keine Amateurfunk-Sendelizenz benötigt. Die Kosten liegen bei ca. 100 Euro.

Problem: Bisher gibt es keine Software, die die empfangenen Signale optisch so aufbereitet, dass für einen Laien die detektierten Flugkörper, eben auch UFOs/UAPs, wie auf einem herkömmlichen Radarschirm dargestellt werden. Hier bietet sich noch ein weites Feld für entsprechende private Entwicklungen an.

Hier meine Hard und Softwareausrüstung ich seit einigen Jahren im Einsatz habe:

- Antenne: Breitbandige Discone 25-1300 MHz (4)



Mit der Antenne ganz rechts lassen sich die Passiv-Signale empfangen

- Empfänger: RTL-SDR V3 (5) plus die Steuerungs-Software „SDRSharp“



- Kabel: Koaxialkabel RG58
- Software zur Auswertung der Signale: „Echoes“ (6)

Wichtig: Die Antenne sollte hoch über dem Dach montiert werden und freie Sicht in alle Himmelsrichtungen haben.

Der Sender und die Frequenz

Für das eigene Passiv-Radar hat sich in Mitteleuropa das 2005 eingeführte Welt-raumüberwachungssystem GRAVES bewährt, das mit der Frequenz von 143.050 MHz rund um die Uhr sendet. Der starke Sender steht in Frankreich (Broye-Aubigny-Montseugny) und wird vom französischen Militär betrieben.

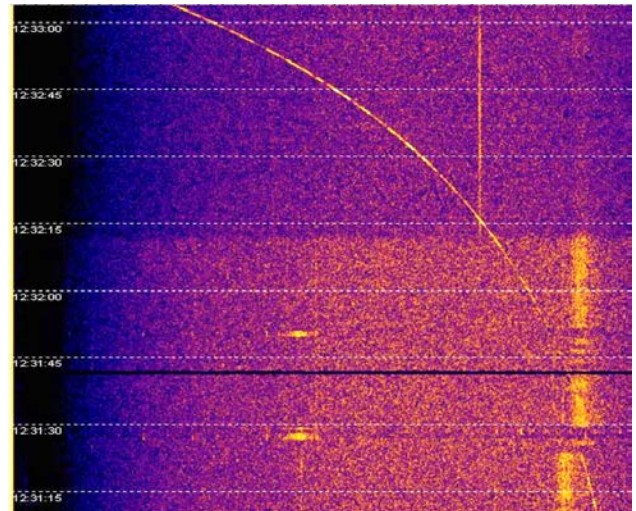


GRAVES-Sendeantennen am französischen Standort Broye-Aubigny-Montseugny
www.ea1uro.com/radio/graves/

GRAVES wird auch als Passiv-Radar verwendet und dient der Bahnbestimmung von künstlichen Erdsatelliten. Zum Beispiel kann damit die internationale Raumstation ISS in einer Höhe von ca. 350 Kilometer ohne Probleme mit dem Passiv-Radar verfolgt werden. (7)

Mit dem oben erwähnten privaten Equipment lässt sich leider nicht der komplette Rundum-Himmel kontrollieren, sondern

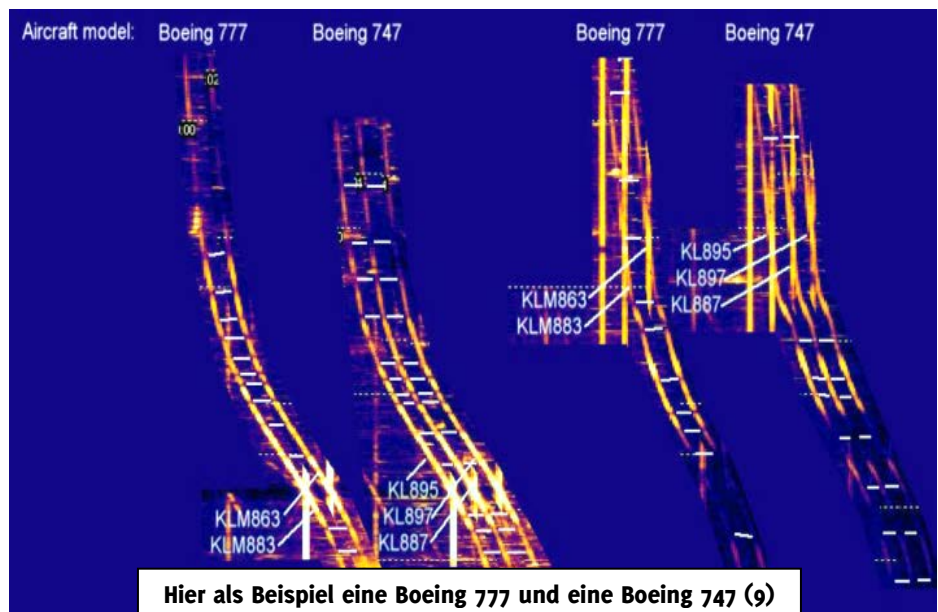
nur der Bereich, der im Abstrahlwinkel der Sendeanlage GRAVES liegt. Die Echos empfängt man im Bereich zwischen etwa 15° und 40° Winkelhöhe (je nach Lage +/- 10°) und in den Himmelsrichtungen von 90° Ost bis 270° West. Der Norden ist somit nicht abgedeckt.



Die gebogene Line Zeigt vom Westen her den auf und Untergang der ISS (8)

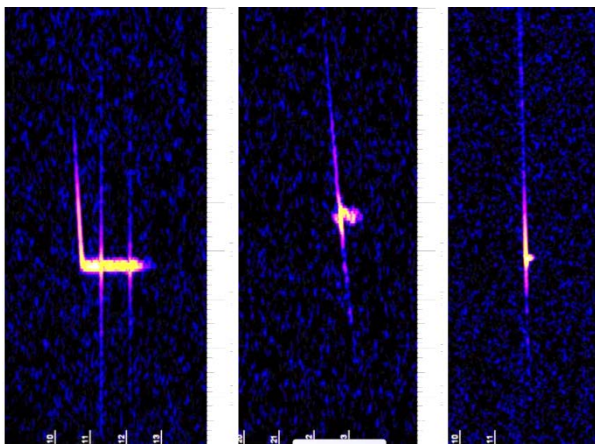
Flugzeuge mit dem Passiv-Radar beobachten

Selbstverständlich können mit so einer Empfangsanlage auch Flugzeuge auf dem Passiv-Radar beobachtet werden. Ein finnischer Kollege von mir, Juha Hartikka (OH7HJ), kann sogar unterschiedliche Flugzeugtypen detektieren.



Radiometeorreflexionen

Es werden aber nicht nur Flugzeuge und Satelliten detektiert. So können auch Meteore beobachtet werden. Das sogenannte „Meteorscattering“ wird oft von Amateurfunkern verwendet, weil mit Hilfe der Meteore Funkverbindungen hergestellt werden können. Der Meteorit dient dann als „Relaisstation“ und es können somit kurzzeitig weite Verbindungen hergestellt werden.



Spuren von Meteoren (10)

Passiv-Radar für die UFO-/UAP-Forschung

Ein weiteres Gebiet, wo Passiv-Radar zum Einsatz kommen könnte, wäre das Erfassen, Auswerten und Beobachten von UFOs/UAPs.

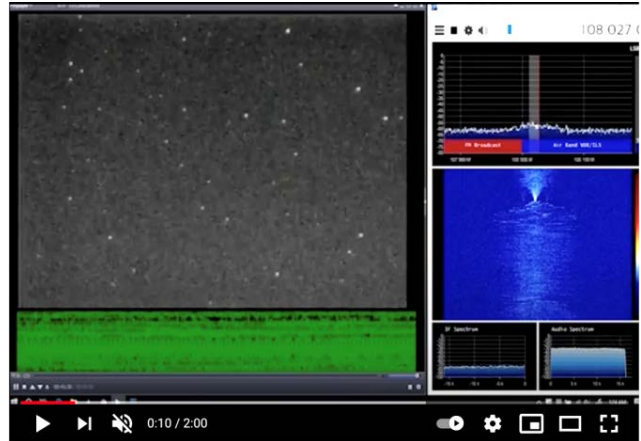
Wie könnte sowas funktionieren? Als erstes müsste die Software in der Lage sein, alle herkömmlichen Objekte wie Flugzeuge, Satelliten, Ballone u. ä. auszufiltern. Wenn die Software des Passiv-Radars ein ungewöhnliches Objekt erfasst, müsste automatisch ein hochwertiges nachgeführtes Teleskop das Objekt ins Visier nehmen und filmen.

Der Vorteil wäre doppelte Datenauswertung. Damit hätten wir Angaben zur Geschwindigkeit, Höhe, Position, Größe und Flugbahn des Objekts und parallel dazu die Filmaufzeichnung.

Im Amateurbereich gibt es bereits erste Versuche mit Hilfe vom Passiv-Radar und Restlichtverstärkern, Objekte zu detektieren und aufzuzeichnen.

Im unteren Screenshot sieht man im sogenannten Wasserfalldiagramm (Software:

SDRsharp) einen kurzen „Blitz“ der vom Passiv-Radar erfasst wurde. Automatisch wird live der Restlichtverstärker aktiviert und die Aufzeichnung für spätere Auswertungen gespeichert.

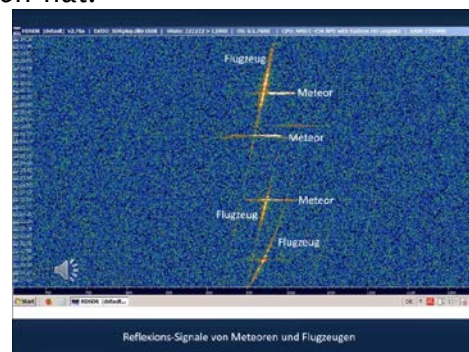


Prof. Dr.-Ing. Hakan Kayal von der Universität Würzburg beschäftigt sich zusammen mit seinen Studenten auch mit der UAP-detektion (11). Ich habe mich mit ihm über den Einsatz von Passiv-Radar und UAPs ausgetauscht. Leider hat die Universität nur ein begrenztes Budget, um eine entsprechende Software dafür zu entwickeln.

Daher liegen meine Hoffnung eher bei Prof. Avi Loeb von der Harvard Universität, der im Rahmen des „Galileo-Projekts“ sich das Ziel gesetzt hat mit hochwertigen Teleskopen UAPs zu detektieren (12).

Übrigens hat mir Avi Loeb mitgeteilt, dass wenn genügend UAP-Daten zur Verfügung stehen, diese für „Citizen Science“ zur Auswertung gestellt werden sollen.

Zum Schluss hier noch ein empfehlenswerter Link, den Hans-Werner Peiniger gefunden hat:



www.youtube.com/watch?v=sLstjjiboPw

Hier wird sehr schön das Thema Passiv-Radar in deutscher Sprache erklärt. Lassen Sie sich nicht beirren: im Online-Vortrag sind alle Beteiligten Amateurfunkler mit Sendelizenzen. Aber wie am Anfang schon erwähnt kann jedermann ein Passiv-Radar nutzen.

Quellen:

- (1) https://de.wikipedia.org/wiki/Passives_Radar (aufgerufen 02.08.21)
- (2) <https://www.welt.de/wirtschaft/article127432032/Russen-Radar-kann-Amerikas-besten-Tarn-Jet-orten.html> (aufgerufen 02.08.21)
- (3) <https://www.semanticscholar.org/paper/GPU-parallel-acceleration-of-target-detection-in-Liu-Wan/5a501c844524d2f0234020ca554674bea425d4fd/fi-gure/o> (Bild aufgerufen 02.08.21)
- (4) https://www.voelkner.de/products/942089/Albrecht-6161-Sky-Band-SE-900-Funkscanner-Stationsantenne.html?ref=5&offer=cf6159bd79c949f4ec81b1a8b9892218&utm_source=preissuchmaschine&utm_medium=CPC&utm_campaign=S734651&utm_content=intern (aufgerufen 02.08.21)
- (5) https://www.amazon.com/dp/B0129EBDS2/ref=as_li_ss_tl?ie=UTF8&linkCode=sl1&tag=rsvof-20&linkId=9806dfa291f74f7cdb49e2cfbe3d34eb und <https://www.rtl-sdr.com/rtl-sdr-quick-start-guide/> (aufgerufen 02.08.21)
- (6) <https://sourceforge.net/projects/echoes/files/> (aufgerufen 02.08.21)
- (7) <https://de.wikipedia.org/wiki/GRAVES> (aufgerufen 02.08.21)
- (8) https://www.darc.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Graves-Echo-neu.pdf (Bild aufgerufen 02.08.21)
- (9) <https://www.rtl-sdr.com/fingerprinting-aircraft-with-aircraft-scatter/> (Bild aufgerufen 02.08.21)
- (10) <http://www.ars-electromagnetica.de/robs/> (Bild aufgerufen 02.08.21)
- (11) <https://www.informatik.uni-wuerzburg.de/aerospaceinfo/mitarbeiter/kayal/forschungsprojekte/uap-seti/> (aufgerufen 02.08.21)
- (12) <https://projects.iq.harvard.edu/galileo/activities>



Josef Garcia, Jahrgang 1958 ist Mitglied der GEP und arbeitet in einem großen deutschen Medienunternehmen im IT-Bereich. Sein Hauptinteresse liegt in der technischen UFO-Forschung.

Ein klassisches UFO in alter Fallsammlung zu Kugelblitzen?

André Kramer

Kugelblitze sind bis heute ein in der Wissenschaft nicht unumstrittenes und vor allem, so sie existieren, physikalisch noch nicht vollends verstandenes Phänomen.

Unter Kugelblitzen versteht man, i. d. R. sehr kleine, kugelförmige Erscheinungen, die während oder kurz vor bzw. nach einem Gewitter auftauchen, für wenige Sekunden scheinbar intelligent gesteuert durch die Luft manövrieren (und hierbei häufig auch in Gebäude eindringen), um dann zu verschwinden. Dies geschieht oft durch ein von einem lauten Knall begleitetem Zerplatzen und dann einen Ozongeruch zurücklassend.



Fig. 2. — Le globe de feu dans la salle.

Darstellung eines Kugelblitzes aus dem 19. Jahrhundert
<https://de.wikipedia.org/wiki/Kugelblitz>

Während ein Teil der Wissenschaftler noch immer bemüht ist, Kugelblitze im Labor zu erschaffen (ohne, dass dies bislang tatsächlich gelungen ist, da Experimente mit Plasmabällen etc. viele der beschriebenen Eigenschaften nicht aufweisen), strei-

ten andere Wissenschaft die Existenz dieser Erscheinungen ab und glauben, es handle sich um Halluzinationen oder Nachbilder auf der Netzhaut, nachdem ein Blitz gesehen wurde.⁴

Mit „Der Kugelblitz“ hat Walther Brand 1923 eine der frühesten Fallsammlungen zu Kugelblitzen vorgelegt. Doch soll dieser Beitrag sich nicht näher diesem spannenden Phänomen widmen. Denn, stöbert man ein wenig in den Fällen aus der Sammlung Brand, so fällt auch ein Fall auf, der den Kriterien für einen Kugelblitz in Bezug auf Wetterbedingungen, Größe des Objekts und auch Erscheinungsdauer nicht entspricht und von daher eher als „klassische“ UFO-Sichtung gewertet werden muss. Dieser interessante Fall soll hier zitiert werden:

„Nr. 76, 12. November 1887. Mitternacht. Cap Race (Nördl. Atlantischer Ozean) C. Flammarion. Les caprices Seite 84

Am 12. November 1887 um Mitternacht wurde in der Nähe von Cap Race ein sehr bizarrer Fall eines Kugelblitzes beobachtet. Es erschien plötzlich eine riesige Feuerkugel, die sich langsam vom Meere bis zu einer Höhe von 16 bis 17 m erhob. Die Kugel setzte sich gegen den Wind in Bewegung und blieb unweit des Schiffes halten, von wo aus man sie beobachtete. Dann stieg sie in der Richtung Südost auf und verschwand. Die Erscheinung hatte ungefähr fünf Minuten gedauert.“⁵

Über die Wetterverhältnisse erfahren wir hier nichts, doch die scheinbar enorme Größe und das Verschwinden des beschriebenen Objekts entsprechen nicht der typischen Kugelblitz-Erscheinung.

K. Berger fasst die Phänomenologie des Kugelblitzes in seiner Definition wie folgt zusammen:

„Die Beobachter verstehen darunter in den meisten Fällen eine mehr oder weniger kugelförmige Lichterscheinung von ca. 1 cm bis zu 1 m, in einem Ausnahmefall über 10 m Durchmesser, die eine bis mehrere Sekunden dauert und unmittelbar bei oder nach Blitzen wahrgenommen wird. Die leuchtende Kugel bewegt sich auf einfachen oder auch sehr komplizierten Bahnen langsam bis sehr rasch über den Boden oder durch die Luft; passiert gelegentlich Fensterscheiben und Schlüssellocher, wendet auch durch Zimmer oder Ganzmetallflugzeuge hindurch und verschwindet schließlich mit lautem oder ohne Knall. Bezüglich Häufigkeit, Farbe, Geruch oder Dauer bestehen Angaben innerhalb sehr weiter Grenzen. Bei manchen Kugelblitzen wird teilweise ein Geruch von Schwefel, Ozon oder Stickoxid abgegeben. (...)“

Eine zweite, kürzere Definition könnte auch so lauten: Unter „Kugelblitz“ werden unverständliche optische Erscheinungen in der Atmosphäre verstanden, die zeitlich mit Blitzen verbunden sind.“⁶

Der langjährige Kugelblitzforscher Alexander Keul wiederum schlägt vor, Kugelblitze (nach Witman 1976) anhand einer Eigenschaftsliste zu beschreiben:

- *„Auftreten bei Gewittern, oft nahe der Bahn von Erdblitzten*
- *Farbe meist orange bis rot*
- *Optisch dick, also undurchsichtig und selbstleuchtend*
- *Gleichförmige oder irreguläre Bewegung, manchmal stillstand*
- *Häufiges Eindringen in Gebäude*
- *Lebensdauer selten mehr als einige Sekunden*
- *Geräusche oder Geräuschlosigkeit, auch in der Endphase*
- *Physikalische Wirkung von Null bis zu*

⁴ Vgl. Butscher 2015, S. 46 f.

⁵ Brand 1923 repr. 2010, S. 47

⁶ Berger 1973, S. 486

*Zerstörung und Verletzungen*⁷

Es ist also kaum verwunderlich, dass dieser oben zitierte Fall von Brand als sehr bizarr bezeichnet wird. Wenn es sich also um keinen Kugelblitz gehandelt hat, so stellt sich natürlich die spannende Frage, was die Beobachter des Schiffs vor Neufundland wahrgenommen haben. Gleichzeitig ist der Bericht in vielen Details leider wenig präzise, wodurch doch einige Ungewissheiten bestehen bleiben. Besonders hinsichtlich des herrschenden Wetters, der genauen Farbe und Struktur des Objekts und seines Verschwindens (flog es aus Sichtweite oder löste es sich auf?) wären nähere Details sehr wünschenswert gewesen. Die vielleicht spannendste, in diesem kurzen Fallbericht nicht präzise genug beantwortete Frage, ist die, ob das Objekt über dem Wasser schwebte, als es aufstieg, oder ob es aus dem Wasser kam. In diesem letzteren Fall hätten wir es mit einem seltenen USO zu tun, was diesem Bericht eine noch höhere Relevanz verleihen würde.

Einen sehr ähnlichen Fall finden wir nämlich unter der Nummer 19780700 A in den Akten der GEP.

Ein Pärchen beobachtete während eines Urlaubs in der Bretagne 1978 vom Klippenrand einer Bucht aus, wie sich das Wasser unter ihnen gelblich-grün verfärbte. Kurz darauf stieg eine Lichtkugel aus den Fluten empor und flog in nördlicher Richtung über die Zeugen hinweg davon.⁸

Für diesen Fall konnte keine Erklärung gefunden werden und so wird er in der GEP heute unter der Beurteilung GOOD UFO geführt.

Definitiv zeigt der Fall aus der Sammlung Brand einmal mehr die historische Dimension des UFOs als unidentifizierte Erscheinung am Himmel, auch lange vor der Kenneth Arnold-Sichtung von 1947.

Quellen

⁷ Keul 1994, S. 92 f.

⁸ Vgl. Peiniger 2009

Berger, K.: Kugelblitz und Blitzforschung. In: Naturwissenschaften Nr. 60/1973

Brand, Walther: Der Kugelblitz. Hamburg: Henry Grand 1923, Reprint: Remagen-Oberwinter: Verlag Kessel 2010

Butscher, Ralf: Schwebende Blitze. In: Bild der Wissenschaft Nr. 4/2015

Keul, Alexander G.: Der Kugelblitz. Ein Naturphänomen im interdisziplinären Spannungsfeld. In: Grenzgebiete der Wissenschaft Nr. 43, 4/1994

Peiniger, Hans-Werner: Grünes Objekt aus Wasser aufgetaucht. In: jufof. Journal für UFO-Forschung Nr. 184, 4/2009



André Kramer, Jahrgang 1982 und Sozialpädagoge in der Sozialpsychiatrie, ist seit Jahren in der Grenzwissenschaft als Autor aktiv. Er ist Vorstandsmitglied und Pressesprecher der GEP und hat u. a. das Buch „Vorsicht Verschwörung!“ verfasst.

Kurz notiert**Doktor der Ufologie**

Wollten Sie schon immer mal als „Doktor“ angesprochen werden oder einen (Ehren-) Professortitel führen? Erwerben Sie einfach einen Dr. in Ufologie oder einen entsprechenden ufologischen Professortitel. Für kleines Geld können Sie diese und andere Titel über diese Webseite kaufen: www.consultingdigital.com/dokortitel.php.

Aber Achtung! In Deutschland dürfen Sie diese obskuren Titel, die von kuri-osen kirchlichen

Einrichtungen vergeben werden, natürlich nicht führen. Und 2012 entschied das Verwaltungsgericht Berlin über einen Eilantrag der Senatsverwaltung für Bildung und verbot selbst den Verkauf dieser scherzhaften Titel, weil sie darin eine Verwechslungsgefahr mit echten Titeln sah.⁹



H.-W. Peiniger

⁹ www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article109133487/Spass-Dokortitel-duerfen-nicht-mehr-verkauft-werden.html

Landespuren in Deutschland, Österreich und der Schweiz Teil 5

Ulrich Magin

Berichte, die physikalische Wirkungen von UFOs beinhalten, habe ich in mehreren Zusammenfassungen aufgelistet (JUFOF Nr. 190, 191, 198, 212, 220). Mittlerweile habe ich über ein Dutzend neue Fälle (aus Deutschland und Österreich) gefunden, die ich hier mit Quellenangabe kurz zusammenfassen will. Darauf folgt eine Tabelle aller bislang erfassten Spurenberichte.

Neue Fälle

1921, Adenau, Rheinland-Pfalz.

Arnold Römer begegnet nachts einem „talergrößen Licht“, das immer denselben Abstand zu ihm hält und mit einem markerschütternden Schrei verschwindet. „Am nächsten Tage aber brachte das Kreisblatt die Nachricht, daß in derselben Nacht noch auf jener Höhe ein Waldbrand entstanden sei.“ Magin, Ulrich: *Rätsel und Mysterien der Eifel*. Daun: Eifelbildverlag 2021, S. 137

1923, Sommer, Deutschland

Französische Flieger berichten von unerklärlichen Unglücksfällen und erzwungenen Landungen über Deutschland und glauben, „die Deutschen probierten ‚geheime Strahlen‘ an französischen Flugzeugen aus.“ Fort, Charles: *Wilde Talente*, S. 158

1930, Oktober, Riesa, Sachsen

„In Sachsen, auf der Straße zwischen Riesa und Wurzen, [fiel] bei ungefähr vierzig Automobilen eine Stunde lang der Motor aus.“ Fort, Charles: *Wilde Talente*, S. 161 –

die beiden Meldungen aus Fort beziehen sich nicht auf UFOs, sind aber wichtige Vorläufer heutiger Car-Stopp-Fälle und sollten deshalb zumindest festgehalten werden.

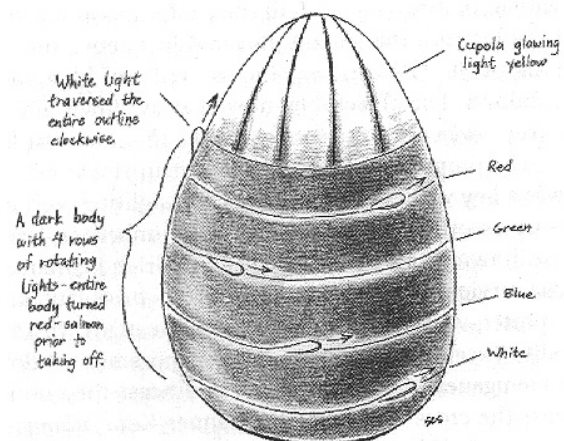
1960er-Jahre, Neustadt bei Coburg, Bayern

Dr. A. Wittmann von der Göttinger Sternwarte beobachtet während eines Gewitters einen hellen, gelb-weißen Kugelblitz, 24 m entfernt, in einer Höhe von zunächst 16 m. Der Kugelblitz teilt sich, prallt auf den Boden, schmilzt den Asphalt. Stenhoff, Mark: *Ball Lightning: An Unsolved Problem in Atmospheric Physics*. Springer Science & Business Media 2006, S. 63; Corliss, William C.: *Lightning, Auroras, Nocturnal Lights, and Related Luminous Phenomena*. Glen Arm, MD: Sourcebook Project 1982, S. 77

1971, 22. Mai, Pierbach, Oberösterreich

„Eine gefrorene Eismasse wurde gefunden, sie roch nach Schwefel. (Flying Saucer Observer)“ Phillips, Ted: *Physical Traces Associated With Ufo Sightings*. Center for UFO Studies 1975, S. 76 – Ein Dank an Mikhail Gerschtein und Wim van Utrecht für die Bereitstellung dieser Quelle.

1973, 10., Dezember, Hochries, Bayern



Das von Friedrich Lennartz beschriebene Objekt

Quelle: <http://news21c.blog.fc2.com/blog-entry-1805.html>

Friedrich Lennartz, Hüttenwird am Hochries, sieht gemeinsam mit Gästen ein eiförmiges Ufo in den Bergen. Als er mit anderen Amateurfunkern Kontakt aufnehmen

will, stört übermäßiges statisches Rauschen den Empfang, München und Rosenheim aber meinen, er sei lauter als sonst zu hören. Andere seiner Kontakte wieder denken, der Empfang werde absichtlich unterbrochen. Schneider, Adolf, Berger, Ernst: *UFOs Invade the Bavarain Alps. Flying Saucer Review*, vol. 21, Nr 1, 1975

1974, 14. April, Gazax

Ted Phillips Katalog von CE-II-Fällen enthält folgenden Eintrag für Deutschland: „NO DETAILS AVAILABLE [...] 743 APR 14, 1974 2315 GERMANY, Gazax. (LDLN)“ 743 ist die fortlaufende Fallnummer, LSLN die französische UFO-Zeitschrift *Lumières dans la nuit*. Einen Ort namens Gazax gibt es in Deutschland nicht, wohl aber in Frankreich: Gazax-et-Baccarisse ist eine französische Gemeinde mit 76 Einwohnern im Département Gers in der Region Okzitanien. Dazu passt die französische Quelle. Offenbar ist Phillips hier ein Fehler unterlaufen, da es aber als deutsche Landespur gemeldet wurde, ist der Fall hier aufgeführt. Phillips, Ted: *Physical Traces Associated With Ufo Sightings*. Center for UFO Studies 1975, S. 111.

1982 oder 1987, Weiden, Bayern

Ein Mann begegnet 1967 einem UFO mit Besatzung, wird später von Men-In-Back heimgesucht und entdeckt noch später „zwei Kornkreise in der Nähe seines Hauses, eine runde Fläche im Wald von 10 m Durchmesser mit seltsam umgebogenen Bäumen (beides im Jahr 1982 oder 1987)“ *Jufof* 1/2011, S. 16

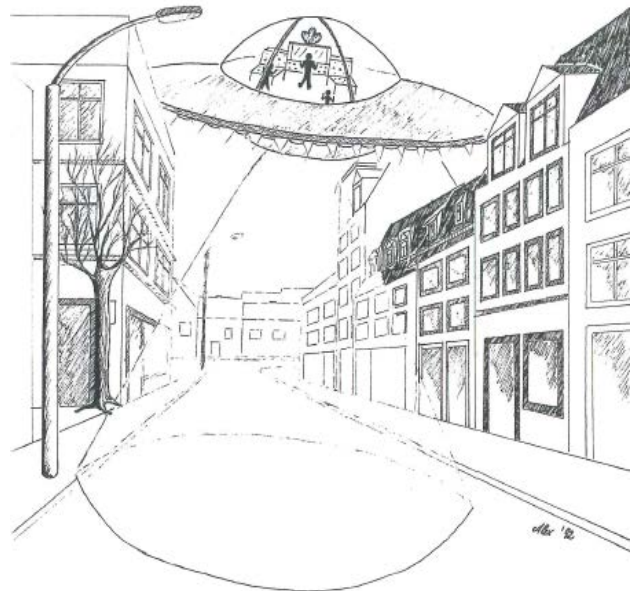
1984, Oktober, Hagen, Nordrhein-Westfalen

„Platzwart Erwin Pfeiffer (45) staunte nicht schlecht, als er um 6.30 Uhr sein Hagener Ischeland-Stadion betrat: 7 Feuer loderten – drei Hochsprunganlagen, Umkleidekabinen und Sprungmatten standen in Flammen. Und an seinem Schreibtisch im Büro brütete ein junger Mann über den Stadion-Plänen. ‚Ich bereite die Landung für ein Ufo vor‘, erklärte der 21jährige Abiturient.

[...] Und mit einem Feuerlöscher hatte er eine 100 Meter lange Landebahn auf das Fußballfeld gesprüht.“ *BILD*, 19. Oktober 1984, in *CENAP-Report* 106, S. 39 – Es gibt öfters Fälle, die später in verfälschter Form im Datenmaterial auftauchen können, deshalb ist dieser hier der Vollständigkeit halber erfasst.

1991, 19. Januar, Ronneburg, Hessen

Komplexe Begegnung einer Frau mit einer fliegenden Untertasse mit Besatzung, das UFO löst Luftwirbel aus und lähmt den Arm der Zeugin leicht. *Jufof* 84: 167



Nach Aussagen der Zeugin nachträglich erstellte Skizze

1992, September, Mainzholzen, Niedersachsen

Mann im Auto begegnet Lichtblase, die sein Fahrzeug umgibt und es 40 cm über Boden hebt. Keine bleibenden Spuren. *Jufof* 90, S. 196

1993, Juni, Berlin

Frau Christel Müller-Boronski beobachtete ein landendes UFO, das im Rasen eine Spur hinterließ – zwei dunkelgrüne Grastringe. *Magazin für Grenzwissenschaften* Nr. 3, S. 159 – Der Fall ist identisch mit 1990, September – Berlin-Zehlendorf.

1996, 12. August, Königsbrunn, Bayern

Zeugen sind mit ihrem Auto nachts unterwegs, sehen ein helles Licht und haben das Gefühl, dass ihr Fahrzeug von dem Licht physisch angezogen wird. *Jufof* 115, 1/1998, S. 5

1997, 3. September, Freiburg, Baden-Württemberg

Ein Junge sieht sich drehende Lichter im Himmel, gleichzeitig wird der Fernsehempfang gestört. Noch am nächsten Tag kann man den Umriss der Lichter im Himmel sehen. *Jufof* 2/1999

2017, Schalksmühle, Nordrhein-Westfalen

Eine goldene Lichtkugel wie der Mond nähert sich einer Frau und ihrem Partner, dabei öffnet sich die Zentralverriegelung des Autos. *Jufof* 6/2018, S. 162–163

2018, Deutschland

Auf der MUFON-CES-Konferenz stellen am 26. Mai 2018 Mattis Lühmann, Natale Guido Cincinnati und Jörg Kiefer neue CE-II-Fälle vor, darunter elektromagnetische Interferenzen und Tierverstümmelungen. *Jufof* 237, 03/2018, S. 88–94

Zwei Nachträge

Zwei Kurzberichte sind nachzutragen, deren Grobdaten bereits in den einzelnen Folgen der Serien genannt waren, von denen ich aber nicht mehr hatte wie die Angabe CE II in CENAPs „Gläsernem Buch“.

23. Februar 1983, St. Pölten, Österreich

„Es war etwa 17.30 Uhr als an seinem Auto plötzlich der elektrische Verbrauchsregler, das Autoradio, Innenbeleuchtung und Scheibenwischer von selbst zu arbeiten begannen.“ Dann sah der Zeuge in 100 bis 120 m Höhe ein leuchtendes, hell- bis dunkelorange ellipsenförmiges Objekt mit unscharfen Rändern. *CENAP-Report* 91, 9/1983, S. 22

1983, 26. Juli, Rabenstein-Pielach, Niederösterreich

Ein älteres Ehepaar sieht in 1300 m Entfernung ein torbogenförmiges Objekt auf einer Wiese, das sich aus mehreren Einzellichtern zusammensetzt. Nach einigen Minuten verlosch es von innen heraus. Das CE II meinte hier wohl einfach nur „Landung“, denn es wurden keine Spuren gemeldet. *CENAP-Report* 97, 3/1984, S. 11

Fazit

Schon in der ersten Zusammenstellung deutscher Landes Spuren folgte ich, dass das Material insgesamt so heterogen ist, dass selbst der Versuch, die einfachste Korrelation zu finden – zum Beispiel: Steht das Aussehen des gemeldeten UFOs in einem signifikanten Zusammenhang mit den resultierenden Landes Spuren? – zum Scheitern verurteilt ist.

Auch mit den nun gesammelten, weit umfangreicheren Daten will mir das immer noch nicht gelingen. Man könnte denken, dass ein helles Licht Brandflecken, eine metallische Untertasse Löcher oder niedergedrückte Vegetation verursacht, aber der Datensatz gibt das nicht her.

Interessant ist das breite Spektrum an berichteten physikalischen Auswirkungen – vom rein subjektiven, etwa, dass das Licht ein Auto schweben ließ oder anzog, zu nur temporären physikalischen Auswirkungen (gestörter Funk- oder Fernsehempfang – für den es keine nachweisbaren Spuren, sondern auch nur den Augenzeugenbericht gibt) bis zu später noch messbaren Spuren wie Kreise, verbranntes Gras oder Löcher in Fensterscheiben.

Ich habe sämtliche von mir gefundenen Fällen knapp tabellarisch erfasst – diese Zusammenstellung ergänzt und korrigiert die bisherigen Folgen (z.B. wurde der Gallertmeteor von Heidelberg drei Mal aus unterschiedlichen Quellen als unterschiedliche Ereignisse erfasst, das war falsch).

Weiter auf Seite 154

Tabelle der bislang erfassten Spurenberichte

Deutschland, 86 Fälle

Datum	Ort	UFO	Landespur	Erklärung	Jufof
822	Thüringen	(nichts gesehen)	großes Erdstück ausgehoben	?	198, S. 168
944	rechts des Rheins	Lichtkugel	verbrennt Häuser	?	220, S. 105
1125	Gleichen, Niedersachsen.	Lichtmensch	Brandblasen	?	191, S. 148; 212, S. 49
1538, 16. Januar	Bamberg, BY, und Thüringer Wald	Stern	schmilzt Metall	?	220, S. 105
1543	Zaisenhausen, Baden-Württemberg	Feuerdrache	verbranntes Getreide, Bach trocknet aus	?	198, S. 168; 212, S. 54
1548	Thüringen	Meteor	regnet Blut	?	220, S. 106
1586, 3. Dezember	Verden, Niedersachsen	schwarze Materie	verbrannte Holz	?	220, S. 106
1721	Braunschweig, Niedersachsen	brennendes Licht	Gallertmeteor	Pilz	212, S. 49
1796	Lausitz, Sachsen	Feuerkugel	Gallertmeteor	Pilz	212, S. 148
1800	?	Licht	Gallertmeteor	Pilz	212, S. 50
1805, 13. November	Dessau, Sachsen-Anhalt.	Feuerkugel	Gallertmeteor	Pilz	212, S. 50
1811, Juli	Heidelberg, Baden-Württemberg	Feuerkugel	Gallertmeteor	Pilz	212, S. 50
1835, 6. September	Gotha, Thüringen	Feuerkugel	Gallertmeteor	Pilz	212, S. 50
1844, 8. Oktober	Koblenz, Rheinland-Pfalz	Lichtkugel	Gallertmeteor	Pilz	212, S. 50
1848, 18. Oktober	Mauschwitz, Sachsen	Lichtkugel	Gallertmeteor	Pilz	212, S. 50
1860	Freiburg, Baden-Württemberg	Lichtkugel	Gallertmeteor	Pilz	212, S. 51
1921, vor	Adenau, Rheinland-Pfalz	kleines Licht	setzt Wald in Brand	?	
1923	Riesa, Sachsen	(nicht gesehen)	Automotor fällt aus	?	
1930, Sommer	?	(nicht gesehen)	Flugzeugmotoren fallen aus	?	
1950, 17. Juni	Haselbach, Thüringen	metallische Scheibe, Pilot	Kreis im Boden	?	190, S. 119; 198, S. 168
1952, 1. November	Helgoland, Niedersachsen	Untertasse	Absturz	(Verwechslung mit Helgeland in Norwegen)	220, S. 106
1959, um	Rummelsburg, Baden-Württemberg	Untertasse	Abdrücke	Schwindel	198, S. 168
1960er, Anfang	Fürstenfeldbruch, Bayern	Untertasse	Absturz	Schwindel	220, S. 106
1961	Timmendorfer Strand, Schleswig-Holstein	Untertasse	Absturz	Schwindel	220, S. 106

Datum	Ort	UFO	Landespur	Erklärung	Jufof
1966	Grafenwöhr, Bayern	Untertasse, Piloten, Kontakt	Grasprobe entnommen (von Militär), Kopfschmerzen	?	220, S. 107
1965, 27. Juni	Berlin	2 Monde	kreisförmig verbranntes Gras	retrospektiv, zeitgenössisch nicht nachweisbar	191. S. 148
1960er	Neustadt bei Coburg, Bayern	Kugelblitz	schmilzt Asphalt	?	
1970, 7. November	Freihung, Bayern	(nicht gesehen)	Kreis aus verdorrttem Gras	?	191, S. 148
1972, 30. Juli	Argenbühl, Baden-Württemberg	Marienerscheinung	Rasenkreuz	?	249, S. 77
1973, ca.	Kempten, Bayern	Raumschiff	verbrannte Äste	Wahnvorstellung	191, S. 149
1973	Hochries, Bayern	eiförmig	Funk gestört	astronomischer Auslöser?	
1974	Westerwald, Rheinland-Pfalz	(keines gesehen)	kreisförmiger Brandfleck	?	190, S. 119
1974, 23. Mai	Landstuhl, Rheinland-Pfalz	Untertasse	Absturz	Schwindel?	220, S. 107
1974, 22. Juni	Hamburg-Rahlstedt	(nichts gesehen)	kreisförmiger Brandfleck	Blitz	190, S. 120
1974, 30. Juli	Hagen, Nordrhein-Westfalen	8 gelb-rote Objekte	körperliche Schäden	?	190, S. 120
1974, 8. August	?	Untertasse	Brandfleck	Schwindel	191, S. 149
1975, 25. Februar	Hamburg, Bergedorf	runder Feuerball	Ring aus Sand, Gras versengt	?	190, S. 120
1976	Hamburg	Untertasse	Sträucher gehen ein	?	198, S. 169
1977, 26. Mai	Dudenhofen, Rheinland-Pfalz	Untertasse	mysteriöser Kreis	Schwindel	198, S. 169
1977, 12. Juli	Kirn, Rheinland-Pfalz	helles Objekt	rundes :Loch in Fenster	?	190, S. 120
1978, 31. Dezember	Bruchhagen, Niedersachsen	Untertasse	Absturz	Raketenteil	220, S. 108
1979, 10. Februar	Hilden, Nordrhein-Westfalen	Untertasse	gedrücktes Gras, gebrochene Äste	Schwindel	191. S. 150
1979, 5. April	Oberthal, Saarland	Untertasse	roter Staub	Schwindel	191, S. 150
1979, 16. Juni	Büchenau, Baden-Württemberg	Objekt	Feuer	Plastiksack	191, S. 150
1981, 23. Januar	Dierdorf, Rheinland-Pfalz	leuchtende Untertasse	kreisförmiger Brandfleck	?	190, S. 121
1981, September	Mainau, Baden-Württemberg	Lichtkugel	Schilf wie abgemäht	?	190, S. 121
1981, 30. Dezember	Berlin-Frohnau	(nichts gesehen)	Loch im Eis	?	190, S. 121
1982, Juni	Benediktbeuren, Bayern	Untertasse	Gras angesengt, gedreht	?	190, S. 121
1982, Sommer	Dorla, Hessen	(nichts gesehen)	verbrannte Stellen	?	190, S. 122
1982, 8. August	Dorla, Hessen	(nicht gesehen)	Spuren auf Pflaster	?	190, S. 123
1982, 5. Dezember	Bedburdyck, Nordrhein-Westfalen	glänzendes Objekt	verkümmerte Pflanzen	Überdüngung	191, S. 151; 220, S. 108
1982 oder 1987	Weiden, Bayern	nicht gesehen?	2 Kornkreise	?	

Datum	Ort	UFO	Landespur	Erklärung	Jufof
1982 oder 1987	Weiden, Bayern	nicht gesehen?	Fläche im Wald, 10 m Durchmesser, mit geknickten Bäumen	?	
1986, 10. Februar	Darmstadt, Hessen	(nicht gesehen)	Loch im Eis	?	190, S. 124
1986, Februar	Stockstadt, Hessen	(nicht gesehen)	Loch im Eis	?	190, S. 124
1986, Februar	Aschaffenburg, Bayern	(nicht gesehen)	Loch im Eis	?	190, S. 124
1986, Februar	Eschau, Bayern	(nicht gesehen)	Loch im Eis	?	190, S. 124
1986, Februar	Weibach, Bayern	(nicht gesehen)	Loch im Eis	?	190, S. 124
1986, Mitte	Hamburg-Wandsbeck	wie Container mit Fenstern	Stromausfall	?	190, S. 125
1986 oder 1987	Neuental-Gilsa, Hessen	Flugzeuge	geschmolzener Schnee in Acker	psychologisch?	191, S. 151
1988, 23. Januar	Dossenheim, Baden-Württemberg	Glühkörper	Reste	?	191, S. 151
1989, 28. August	Lüchow, Niedersachsen	gelbe Kugel	braunes Gras, leicht gedreht	Rasenkrankheit?	190, S. 125
1989, 24. Oktober	Neumarkt, Bayern	(nicht gesehen)	Radioaktivität	?	191, S. 153
1989, 27. Mai	Gengenbach, Baden-Württemberg	Untertasse	es wächst kein Gras mehr	?	190, S. 125
1990, September	Berlin-Zehlendorf	(nicht gesehen)	Kreis auf Wiese	Pilzbefall	191, S. 153
1991, 19. Januar	Ronneburg, Hessen	Untertasse mit Besatzung	Luftwirbel, Lähmung	?	84, S. 167
1991, 12. April	Köln, Nordrhein-Westfalen	(nicht gesehen)	Kreis und Kreuz im Rasen	Überdüngung	212, S. 51
1991, 26. Mai	Wiesbaden, Hessen	(nicht gesehen)	Kornkreis	Menschenwerk	212, S. 52
1991, September	Burgthann, Bayern	Untertasse	Wald fängt Feuer	?	198, S. 171; 212, S. 54
1992, September	Mainzholzen, Niedersachsen	Lichtblase	umfasst Auto, hebt es an	?	198, S. 171; 212, S. 54
1993, 8. März	Braunschweig, Niedersachsen	Untertasse	Hautmale, Poltergeister	?	212, S. 53
1993, 1. Juli	Bonn, Nordrhein-Westfalen	(nicht gesehen)	2 rechteckige Flecken im Gras	?	191, S. 146
1993, Juli	Plötzky, Magdeburg, Sachsen-Anhalt	UFO	Kornkreis	Menschenwerk	191, S. 153
1993, 1. September	Hameln, Niedersachsen	rundes Licht	Autoradio gestört	?	191, S. 147
1994, 10. September	Zühlsdorf, Brandenburg	Skytracker	Hautmale	psychologisch	191, S. 153
1995, Herbst	Chiemsee, Bayern	UFO, Piloten	kreisrunde Fläche auf Wiese?	?	220, S. 109
1996, 12. August	Königsbrunn, Bayern	helles Licht	zieht Auto zu sich	?	

Datum	Ort	UFO	Landespur	Erklärung	Jufof
1997, 30. Januar	München, Bayern	(nicht gesehen)	kreisrunde verkohlte Stelle	Schwindel	191, S. 153
1997, 12. April	Kiel, Schleswig-Holstein	Lichtkugel	dunkelgrauer Staub	?	191, S. 148
1997, 3. September	Freiburg, Baden-Württemberg	drehende Lichter	Radioempfang gestört	Sky Tracker	
2004, September	Finsterwalde, Brandenburg	(nicht gesehen)	Haus mit Steinen beworfen	?	220, S. 109
2006, Juli	Dortmund, Nordrhein-Westfalen	(nicht gesehen)	Kreis in Wiese	?	198, S. 169
2008, 26. Dezember	Wuppertal, Nordrhein-Westfalen	(nichts gesehen)	Kreuz im Schnee	?	249, S. 77
2008	Siebengebirge, Nordrhein-Westfalen	Lichterscheinungen	Graskreis	psychologisch?	191, mS. l 163
2009, Juli	Schöneberg, Berlin	?	Hexenring	Hexenring	191, S. 154
2017	Schalksmühle, Nordrhein-Westfalen	goldene Kugel	beeinflusst Auto-sperranlage	?	

Deutschsprachige Schweiz, 3 Fälle

Datum	Ort	UFO	Landespur	Erklärung	Jufof
1941	?	?	3 Löcher im Dreieck	?	190, S. 119
1976	Hinterschimdrüti, Kanton Zürich	Strahlenschiff	Kornkreis	Schwindel	191, S. 150
1990, 25. Februar	Holziken, Aargau	Untertasse	Abdrücke im Dreieck	?	191, S. 146

Österreich, 9 Fälle

Datum	Ort	UFO	Landespur	Erklärung	Jufof
1956	Eisenberg, Burgenland	Marienerscheinung	Rasenkreuz	?	249, S. 76
1960, 2. März	Labuttendorf, Steiermark	Leuchtoobjekt	Verbrennungen der Haut	?	212, S. 53
1971, 22. Mai	Pierbach, Oberösterreich	Eismeteorit		Eismeteorit / Flugzeugeis	
1983, 23. Februar	St. Pölten, Niederösterreich	längliches Lichtobjekt	Störung in der Elektronik des Autos	?	CR 91, 22 – 191, S. 151
1983, 26. Juli	Rabenstein-Pielach, Niederösterreich	torbogenförmiges Leuchtoobjekt	nur Landung, keine Spuren	?	CR 97, 11 – 191, S. 151
1988, Mai	Ottenschlag, Niederösterreich	Objekt wie Luftballon	kreisförmiger Fleck in Feld	?	198, S. 169
1996, 29. Juni	Drosendorf, Niederösterreich	UFO	Abdrücke	Schwindel	191, S. 153; 198, S. 169
2009, 19. Mai	St. Pölten, Niederösterreich	metallische Kugel	Hautmale	Schwindel?	191, S. 153
2004, März	Trabenreith, Niederösterreich	Lichtkugel	Würmer auf Boden	?	220, S. 109

Unter Erklärung tauchen nur die auf, die absolut bewiesen sind, z.B. TV-Schwindel oder Fungi als Erklärung für Gallertmeteore. Ein Fragezeichen deutet an, dass keine Erklärung bekannt ist, nicht aber, dass der Fall notwendigerweise ein GOOD- oder BEST-UFO ist.

Sicherlich ist die Liste noch nicht vollständig, und man kann sich jeweils streiten, ob ein bestimmtes Ereignis unter CE-II fällt oder nicht. Wer aber findet in diesen Daten die Ordnung, die auf ein Phänomen mit bestimmten Parametern hindeutet und nicht nur auf eine Ansammlung falsch verstandenen, gewöhnlicher Stimuli? Hier, wenn überhaupt, verbergen sich nach Hynek die Belege für ein objektives Phänomen, und ich würde mich freuen, wenn jemand sie aufspürt.



Ulrich Magin, geb. 1962, arbeitet als freier Autor, Übersetzer und Lektor. Neben Büchern über moderne Sagen hat er Romane sowie Artikel für Magazine wie »Reader's Digest«, »Bild der Wissenschaft« und »Spektrum der Wissenschaft« geschrieben. Er ist GEP-Mitglied, hat u. a. das Buch „Von Ufos entführt“ verfasst und ist Autor zahlreicher jufof-Beiträge.



Literatur Rezensionen

Oliver Tonio Stoll:

Das geheime Deutsche Erbe
Die Akte Ufo

Der Carl Gerber Verlag in welchem das vorliegende Buch erschienen ist, ist eigent-

lich bekannt als Fachverlag für Gesetzessammlungen, Kalender und für Bürobedarf. Warum „Das geheime Deutsche Erbe“ hier erschienen ist, ist wahrscheinlich das geheimnisvollste an diesem Werk.



Auf 128 Seiten wird so ziemlich alles geboten, was in Verschwörungskreisen zum Applaus und in der UFO-Forschung zum Haare raufen führt.

Der Inhalt des Buches ist ein Sammelsurium von unnützen Verschwörungstheorien und -ideologien, welche den UFO-Markt in den letzten Jahrzehnten überschwemmten.

Startpunkt ist eine Geschichte der Mutter des Autors aus der Vorkriegszeit (1937 oder 1938), als diese mit einem Bekannten auf einem Motorrad unterwegs war (S. 16). Dieses blieb grundlos stehen, startete später aber wieder problemlos. Für den Autor reicht das aus um klarzustellen, dass es schon vor dem Krieg elektromagnetische Experimente mit starken Magnetfeldern gegeben habe. Dies leitet über zum Philadelphia-Experiment, welches der Autor natürlich kritiklos übernimmt – wobei er nicht nur annimmt, dass man das Schiff unsichtbar machen würde, sondern allen Ernstes behauptet: „Ich denke nach allem was ich weiß, die wollten das Schiff fliegen lassen.“ (S. 17)

Und dann entwickelt sich ein wahrer Ritt entlang der Nazi-Glocke, welche in Kecksburg abgestürzt ist (S. 18), über Antigravitations- und Magnetfeldtechnik bis hin zu Plasmadrohnen (alles S. 31) und Nurflüglern (S. 39). Dabei dürfen beliebte Namen, wie Schauburger (S. 18) und Schriever (S. 21) und der natürlich in solchen Werken obligatorische Kammler (S. 20 und 28) nicht fehlen.

Wenn UFO-Forscher bisher mit vielen Fragezeichen und ungelösten Rätseln kämpfen mussten: in diesem Buch wird alles im Brustton der Überzeugung aufgeklärt. So handelte es sich bei jenen neun Objekten die Kenneth Arnold sah und die zum Startpunkt der modernen UFO-Ära werden sollten genauso um Nurflügler, wie beim legendären abgestürzten UFO in der Wüste New Mexikos bei Roswell (beides S. 39). Und auch die UFO-Welle in Belgien, welche ihren Höhepunkt von Winter 1989 bis Frühjahr 1990 hatte, wird nun endlich erklärt (S. 63ff.): es handelte sich um irdische Technik, eingesetzt von den US-Amerikanern, um sowjetischen Soldaten in der DDR das Meutern und die Flucht nach vorn in den Westen zu erschweren. Abgesehen davon, dass die Sowjetunion erst 1991 aufgelöst wurde und der Abzug der sowjetischen Truppen erst im Oktober 1990 durch den Aufenthalts- und Abzugsvertrag beschlossen wurde, kann man den Gedankengängen des Autors bei der dargebotenen Beschreibung der WGT (Westgruppe der Truppen) kaum folgen.

Doch auch sonst nimmt es der an Militärgeschichte interessierte Autor (S. 5) nicht so genau, wie seine Ausführungen zeigen: die Sowjetunion wäre 1941 in Rumänien eingefallen, wenn ihr Hitler nicht präventiv zuvorgekommen wäre (S. 81f.) oder die Heeresgruppe Nord wurde wegen des Schutzes der geheimen deutschen Flugscheiben nicht zum Einsatz nach Berlin geschickt (S. 12). Und ganz besonders interessant wird es, wenn Stoll unreflektiert und unkritisch über das angebliche Verschwinden des Norfolk-Regiments im 1. Weltkrieg

schreibt (S. 25f.) und dies mit einem möglichen Pakt der Nationalsozialisten und möglichen Aliens in Verbindung bringt!

Immer wieder stößt man auch auf Stilblüten der Rechtschreibung und Grammatik, welche nahelegen, dass das Buch keinerlei Lektorat und Korrekturen erfahren hat. So schreibt der Autor unter anderem von „*unheimlichen Begegnungen*“ (S. 105), „*Wie gefährlich sind wir?*“ (S. 113), „*Was denk der Alien*“ (S. 126), vom „*Ufo absturtz*“ (S. 125) und vom „*Totelurteil*“ (S. 92). Was-Sätze werden überwiegend ohne Fragezeichen dargeboten.

Und auch am gesamten Stil muss man sich erst gewöhnen, wenn der Autor z.B. schreibt: „*den Parapsychologen ging einer ab*“ (S. 54), „*Alien-Flottillenpuff*“ (S. 55) oder „*U-Boot Dingsbums*“ (S. 58).

Auch die Namen verschiedenster Personen werden falsch wiedergegeben, so wird aus J. Allen Hynek, Allen J. Hynek (S. 105) und aus Ronald Reagan, Ronald Reagen (S. 126). Auch von einem Roy McKinnon (S. 78 und 104) ist die Rede – gemeint ist hierbei jedoch nicht der US-amerikanische Schauspieler Ray McKinnon, welcher einigen sicherlich aus dem Roswell-Film „*Visitors*“ bekannt ist, sondern der britische Hacker Gary McKinnon. Und auch die Lebensläufe der behandelten Personen werden falsch wiedergegeben – so verstarb der US General George S. Patton Ende 1945 nach einem schweren Autounfall im Krankenhaus an einem Lungenödem und nicht, wie von Stoll behauptet, an einer Lungenentzündung (S. 14).

Nick Pope, der von 1985 bis 2006 als ziviler Mitarbeiter im britischen Verteidigungsministerium beschäftigt war, darunter von 1991 bis 1994 in einer speziellen Abteilung, welche sich mit UFO-Sichtungen beschäftigte (welche genauen Aufgaben und Befugnisse Pope dabei hatte, wird derzeit von verschiedenen Forschern äußerst kontrovers diskutiert), war bei Stoll schon 1979 Chefermittler der Royal Air Force (wohlbemerkt ist Pope erst 1965 geboren und wäre

mit 14 Jahren wohl der jüngste Ermittler aller Zeiten gewesen)! 1979 untersuchte dieser lt. Stoll den Rendlesham Forrest Vorfall (S. 50), der im selben Jahr stattfand, wie der Cash-Landrum-Vorfall (S. 51). Und während sich der Autor beklagt, dass bisher noch niemand eine Verbindung zwischen diesen Fällen gezogen habe, wird dem Leser klar, dass dies daran liegen mag, dass beide Vorfälle erst 12 Monate später stattfanden.

Generell ist dies ein wiederkommendes Kritikmoment im Buch: Vorfälle seien bisher nicht analysiert und verglichen worden. Dies ist eine an der Realität der Erforschung des UFO-Phänomens vorbeigehende Kritik – da Stoll jedoch nicht angibt, welche Quellen (mit Ausnahme der verwendeten Bilder) er genutzt hat, ist fraglich ob und welche Artikel/Bücher dieser überhaupt zum Thema gelesen hat.

Das Stoll dann statt von Nahbegegnungen von unheimlichen Begegnungen spricht und diese dann wie folgt beschreibt: *„Die dritte Kategorie bezeichnet den direkten körperlichen Kontakt mit außerirdischem Leben.“* (S. 105), fällt angesichts des Gesamtwerks kaum noch ins Gewicht.

Das Fazit des Buches könnte man mit den Worten des Autors so ziehen: *„Die Flugscheibe gab es. Auch wenn ich über die Herkunft der der (sic!) Kenntnis keine Angaben mache.“* (S. 27) Nun denn. Sollte ich eines Tages eine Liste erstellen, in welcher ich die besten und schlechtesten Werke zur Thematik verzeichne, dann kann sich der Autor gute Chancen ausmalen, in den Top Ten der schlimmsten Machwerke aufgenommen zu werden. 2004 brachte der rechtsextreme Esoteriker Jan Udo Holey unter dem Pseudonym Jan van Helsing ein Buch mit dem Titel: *„Hände weg von diesem Buch“* auf den Markt. Diese Überschrift hätte auch gut auf dieses hier gepasst.

Marius Kettmann * * * * *

127 Seiten, Taschenbuch, ill., ISBN: 978-3872493743, Preis: 12,50 €

Carl Gerber Verlag

www.gerberverlag.de

Rohrbach, 2019

Bestellbar hier: <https://amzn.to/3urHBzy>

Erich von Däniken:

Was ich jahrzehntelang

verschwiegen habe

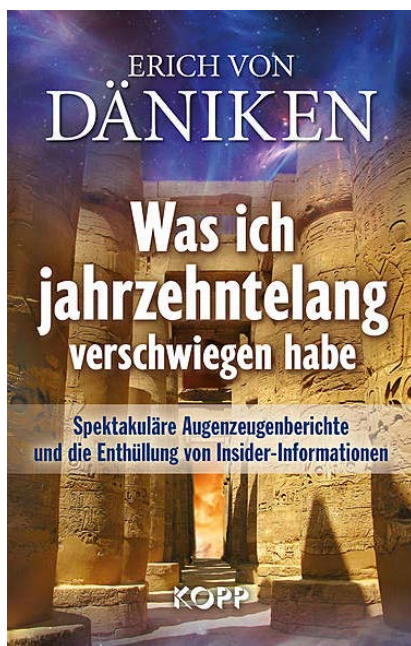
Spektakuläre Augenzeugenberichte und die Enthüllung von Insider-Informationen

1968 – ich war damals Schüler am »Meranier Gymnasium Lichtenfels« in Oberfranken – stand die erste bemannte Landung auf dem Mond unmittelbar bevor. Erstmals würden Menschen einen fremden Himmelskörper betreten. Da lag – für mich und Millionen anderer Menschen weltweit – ein Gedanke nahe! Wenn der Mensch sich anschickte, ins All vorzudringen, dann können doch diesen Schritt Raumfahrer fremder Planetenwelten schon längst vollzogen haben! Sollten Außerirdische, Vertreter einer technologisch weit fortgeschrittenen Zivilisation, die Menschheit bereits vor Jahrtausenden besucht haben? Davon war und ist Erich von Däniken offensichtlich überzeugt. Warum? Weil er Indizien sammelte, Fakten recherchierte und unzählige Interviews führte, mit Zeugen und mit führenden Experten.

Wenn es um Raumfahrt geht, sitzen führende Experten bei der amerikanischen Raumfahrtbehörde und beim russischen Pendant. Hier steht man Dänikens Astronauten-Theorie durchaus offen, zum Teil wohlwollend gegenüber. Amerikanische wie russische Raumfahrtexperten und Astronauten haben den Schweizer nach Huntsville, Moskau und St. Petersburg eingeladen, wo er geheime Vorträge hielt.

Mich faszinierte das Buch »Erinnerungen an die Zukunft«, weil Erich von Däniken ein fantastisch anmutendes Szenario entwickelt hat, und das nicht als kühne Vision von

Vergangenheit und Zukunft, sondern basierend auf einer Vielzahl von Fakten und Geheimnissen aus aller Welt. Was der Schweizer Bestsellerautor beschreibt, was er an Mysterien und Merkwürdigkeiten vorstellt, das hat er in der Regel auf seinen Weltreisen vor Ort selbst in Augenschein genommen. Nie zuvor ließ er Leserinnen und Leser so an seinen Recherchen wie im rezensierten Werk teilnehmen.



Im rezensierten Werk wird mehr als in allen seinen anderen Büchern zuvor deutlich, dass Däniken im Lauf von mehr als einem halben Jahrhundert zahlreiche Fachleute konsultiert hat, die ihm Informationen zukommen ließen, die wohl nur wenigen Menschen vertraut waren. Und wenn er zum Beispiel über Fälle von Entführungen durch Außerirdische schreibt, dann basierend auf vertraulichen Gesprächen mit den Betroffenen.

Ein Beispiel: Im Kapitel »Unmögliche Begegnungen« geht es um Flug Nummer 1628 der »Japan Airlines«. Erich von Däniken hat sich damals mit dem betroffenen Flugkapitän Kenju Terauchi getroffen und ausführlich mit ihm gesprochen. So erfuhr er aus erster Hand, wie der mysteriöse Fall vertuscht und die Besatzung des Flugzeugs nach der Landung behandelt und zum Still-

schweigen verpflichtet wurde. Beweise (Fotonegative!) wurden beschlagnahmt. Der Flugkapitän Terauchi hatte Erich von Däniken gebeten, ihre Begegnung zu verschweigen, befürchtete er doch erhebliche Nachteile, vielleicht auch Gefahr. Inzwischen ist der Kapitän verstorben. Erst jetzt berichtet EvD, was er jahrzehntelang verschwiegen hatte.

Mich hat »Was ich jahrzehntelang verschwiegen habe« von der ersten bis zur letzten Seite fasziniert. Das Buch, reich illustriert, vom Cover bis zum Layout sorgfältig, ja liebevoll gestaltet, bietet zum Teil erstaunliche Hintergrundinformationen über Dänikens Recherchen in aller Welt, von Ägypten bis Brasilien. Es geht, ich muss mich in dieser Rezension auf wenige Beispiele beschränken, um mysteriöse Sarkophage in Ägypten, um die »Rätselhafte Straße der Pockennarben« in Peru und um die geheimnisvolle Stadt Akakor, die angeblich im Urwald Brasiliens noch immer auf Entdeckung wartet. Es wird eine Fülle von Rätseln und Geheimnissen in aller Welt vorgestellt. Geboten werden, wie der Untertitel auf dem Cover besagt, »Spektakuläre Augenzeugenberichte und die Enthüllung von Insider-Informationen«.

EvD war immer vor Ort. Risiken hat er nie gescheut. Spannenden Recherchen vor Ort werden geschildert, über die der Weltreisende nie zuvor in dieser Offenheit geschrieben hat. Es gab für Erich von Däniken immer wieder Erfolge gelegentlich brachten Recherchen, keine brauchbaren Resultate. Offen schreibt er im rezensierten Buch über beides, immer informativ, immer auch unterhaltsam, gern auch provokativ. Mehr als brisant ist das letzte Kapitel: eine mutige Kritik an der Arbeitsweise unserer Medien!

Mein persönliches, wie jede Kritik subjektives Urteil: Erich von Däniken war und ist der Altmeister seines Genres!

1968 erschien Erich von Dänikens Erstling »Erinnerungen an die Zukunft« und löste weltweit die »Dänikenitis« aus. Der ansteckende Enthusiasmus des Schweizer hält

bis heute an.

Walter Jörg Langbein *****

141 Seiten., geb., ill., ISBN: 9783864452383,
Preis: 18,99 €

Kopp Verlag
www.kopp-verlag.de
Rottenburg a. N. (2016)

Bestellbar hier: <https://amzn.to/2ZLDgcl>

Ulrich Magin: **Rätsel und Mysterien der Eifel**

Wie der Leser vergangenen Rezensionen von mir entnehmen konnte, bin ich ja ein Freund von Büchern, in denen zu einem begrenzten geografischen Bereich über rätselhafte Funde, geheimnisvolle Orte, ungewöhnlichen Begegnungen, UFO-Vorfällen, behaupteten Begegnungen mit Außerirdischen u. a. berichtet wird.

Erneut hat Ulrich Magin ein Buch verfasst, das diesem Genre zuzuordnen ist. Er beschäftigt sich dieses Mal mit *Rätsel und Mysterien der Eifel*.



Gerade die Kulturlandschaft Eifel mit ihrem noch heute aktiven Vulkanismus und ihren Maaren bietet eine Vielzahl an mysteriösen Orten, die geheimnisumwittert und Schauplatz für Sagen und Mythen sind. Es ist schon erstaunlich, wie viele Orte der Autor zusammengetragen hat. Magin

erzählt deren Geschichte, forscht nach deren Wahrheitsgehalt, geht Fragen nach und versucht Erklärungen aufzuzeigen. So berichtet er über eigenartige und geheimnis-

umwitterte Bauwerke, verborgende Stollen, oder über eine Straße, auf der Gegenstände scheinbar den Berg hinauf rollen und behandelt die Frage, ob es ein Bermuda-Dreieck in der Eifel gibt.

Doch auch an geheimnisvollen Erscheinungen hat die Eifel viel zu bieten. Beispielsweise Engels- und Marienerscheinungen, Poltergeister und Gespenster, also Spuk-Fälle u. v. m. Und in diesem Kapitel geht der Autor dann auch auf Erscheinungen ein, die dem UFO-Phänomen zuzuordnen sind. Dabei bedient sich Magin auch unserem Archiv, in dem zahlreiche Fälle aus der Eifel dokumentiert sind. Einer der bekanntesten GEP-Fälle ist wohl die „fliegende Spinne“ von Eschweiler, ein Fall, der nach wie vor bei uns ungeklärt ist. Und selbst von „kleinen Grauen“ bei Trier weiß Ulrich Magin zu berichten. Aber auch von Kugelblitzen, Geisterlichtern und anderen ungewöhnlichen Leuchterscheinungen wie z. B. Elmsfeuer. Ungewöhnliche Naturphänomene und rätselhafte Geräusche runden das Kapitel ab.

Zoologische Rätsel und Wunder der Tierwelt finden wir ebenso in der Eifel. Der Autor fand Berichte und Legenden zu angeblich lebenden Kröten in Gestein, zu gesichteten Pumas und Werwölfen, von Yetis, Drachen, Zwergen, Riesen und selbst zu Seeschlangen à la Nessie.

Im vierten und letzten Teil geht Ulrich Magin auf archäologische Rätsel ein und wendet sich Aspekten der Prä-Astronautik zu. Auch zu diesem großen Themenbereich hat die Eifel einiges zu bieten. Da geht es um das schwebende Götterbild von Trier, der Suche nach Atlantis in der Eifel, Dolmen, Menhire, mysteriöse Leys, merkwürdige Wetzrillen und Gleitfurchen u. v. m.

Viele der vom Autor vorgestellten *Rätsel und Mysterien der Eifel* können erklärt werden, aber eben nicht alle. Sie bieten ebenso Raum für Spekulationen, wie viele Geschichten, z. B. über Begegnungen mit Außerirdischen oder Gespenstern. Diese bleiben dann dem persönlichen Glauben überlas-

sen.

In dem Buch hat Ulrich Magin ein umfangreiches Quellenverzeichnis hinzugefügt, dass zu weiteren Nachforschungen einlädt. Es wäre doch eine spannende Maßnahme, mal im Rahmen seines nächsten Eifel-Urlaubs Orte der einen oder anderen Geschichte aufzusuchen und weitere Recherchen aufzunehmen.

Hans-Werner Peiniger ****

308 Seiten, Klappenbroschur, 14,5 x 21 cm,
ISBN 978-3-946328-48-3, Preis 19,90 €

Eifelbildverlag

www.eifelbildverlag.de

Daun, 2021

Bestellbar hier: <https://amzn.to/3E8PM9o>

Ingo Leipner und Joachim Stall:
Verschörungstheorien -
eine Frage der Perspektive
Von Chemtrails, Ufos, Reptiloiden
und Reichsbürgern

Verschörungstheorien erleben derzeit einen wahren Hype. Das mag u. a. auch daran liegen, dass sie einfache Antworten auf Fragen zu unserer doch allzu komplizierten Welt bieten. Die Anhänger von Verschörungstheorien sind nicht nur in sozialen Randgruppen zu finden, selbst der letzte amerikanische Präsident Donald Trump hat schon vor seiner Amtszeit Verschörungstheorien verbreitet und diese während seiner Präsidentschaft gezielt genutzt, um Millionen von Anhängern um sich zu scharen und die QAnon-Bewegung zu stärken.

Verschörungsanhänger haben einen stark ausgeprägten Wunsch nach Einzigartigkeit. Sie wollen sich mit ihrem Wissen vom großen unwissenden Rest der Bevölkerung, der dummen Schafherde, abheben.

Nur sie haben über angeblich geheime oder kaum bekannte Kanäle Informationen erhalten, die für sie undurchschaubare Sachverhalte einfach erklären. Mit ihrem vermeintlichen Insider- und Halbwissen bauen sie sich geschlossene Weltbilder auf, die sich jeglicher sachlicher Argumentation entziehen. Und wenn man versucht, bestimmte Verschörungstheorien mit echten Fakten zu erklären, wird man plötzlich selbst ein Teil der Verschörung.



Kontakt zur Verschörungsideologie habe ich fast täglich, wenn ich beispielsweise Facebook-Kommentare zu ufologischen Themen durchlese. Diese sind manchmal wirklich völlig absurd und ich hätte vor 10/20 Jahren nie gedacht, dass so viele Menschen die Inhalte von Verschörungstheorien in ihre reale Wirklichkeit einbeziehen und mit anderen Personen teilen. Problem dabei ist, dass sich die Menschen, gerade in sozialen Netzwerken wie Facebook, in sogenannten Filterblasen befinden. Der Facebook-Algorithmus entscheidet entsprechend ihrer Interessen und ihrem Nutzerverhalten, welche Informationen in welcher Reihenfolge angezeigt werden. Dadurch werden sie nur mit personalisierten Informationen gefüttert, die ihr verschwurbeltes Weltbild bestätigen. Der Filterblase zu entkommen und Einfluss auf

den Algorithmus zu nehmen ist äußerst schwierig.

Natürlich hat es Verschwörungen gegeben und auch einzelne Verschwörungstheorien haben sich später bewahrheitet. Deshalb ist es wichtig, sich mit der Entstehung von Verschwörungstheorien, deren Einfluss auf unsere Gesellschaft und mit den Möglichkeiten der Aufklärung zu beschäftigen. Und ja, auch ich stelle selbstkritisch fest, dass verschwörungstheoretisches Denken vereinzelt in meinem Alltag angelangt ist. Der Unterschied zwischen Verschwörunganhängern und mir ist vermutlich jedoch, dass ich alles hinterfrage und mit viel Zeitaufwand nach gesicherten Fakten suche. Dann klärt sich doch Vieles auf. Zudem kann ich akzeptieren, dass es in unserer Welt widersprüchliche Informationen gibt, dass ich nun mal nicht alles weiß und wissen kann, dass es Experten gibt, die Sachverhalte viel besser kennen als ich und dass ich Vertrauen in Autoritäten mit ihrer Kompetenz habe. Diese Erkenntnisse hat der pädagogische Leiter des IHK-Bildungszentrums Karlsruhe, Dr. Gregor Kern, in einem Interview mit den Autoren in Fragen aufgeworfen.

Die Autoren des vorliegenden Buches beschäftigen sich mit bekannten und auch weniger bekannten Verschwörungstheorien, in vieler Hinsicht aber aus einer anderen Perspektive. Ingo Leipner ist Dipl.Volkswirt, Wirtschaftsjournalist und Autor kritischer Bücher zur Digitalisierung. Der Dokumentarfilmer und Autor Joachim Stall interessiert sich für verschiedene Facetten unserer Gesellschaft.

Sie haben mehrere Personen befragt, die der Verschwörungsszene zugeordnet werden können und beschreiben uns, wie schnell man in Verschwörungstheorien versinken kann, welchen Einfluss sie auf das Leben der Menschen haben und wie schwer es ist, aus diesem Verschwörungssumpf wieder herauszukommen. Es ist also kein aufklärerisches Buch, indem einzelne Verschwörungstheorien aufgegriffen und an-

hand von Fakten detailliert widerlegt werden, sondern es stehen hier die persönlichen Erfahrungen der Betroffenen im Vordergrund. Die Autoren geben uns einen interessanten Einblick in deren Gedankenwelt, in deren Weltsicht und wie schnell sie mit Halbwahrheiten, Fake News und bizarren Theorien in den Verschwörungssumpf geraten sind. In deren Weltbilder haben neben gängigen Verschwörungstheorien auch die Platz, mit denen wir in unserer Arbeit oftmals konfrontiert werden: Chemtrails, UFOs und Reptiloide, die die Weltherrschaft anstreben.

In ihrem Buch geben uns die Autoren eine Antwort darauf, wie wir Verschwörunganhängern respektvoll begegnen können. Statt gleich satirisch zu werden und mit dem Aluhut zu winken gibt es eben auch andere Strategien.

Hans-Werner Peiniger ****

352 Seiten, geb., ISBN: 978-3-86881-744-7,
Preis: 19,99 € (e-book 15,99 €)

REDLINE Verlag

www.redline-verlag.de

München, 2019

Bestellbar hier: <https://amzn.to/3qSnkAW>

Preisrätsel

Hier haben **GEP-Mitglieder** die Möglichkeit, ein Exemplar des rezensierten Buches „**Verschwörungstheorien - eine Frage der Xxxxxxxx**“ zu gewinnen.

Senden Sie uns das fehlende Wort aus dem Titel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid. Einsendeschluss: **30.11.2021**

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir ein Exemplar des Buchs. **Teilnahmeberechtigt sind nur GEP-Mitglieder!** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

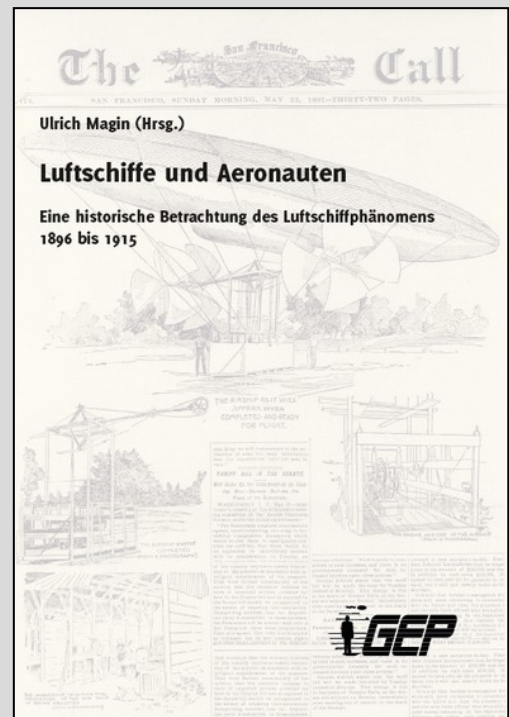
Wir danken dem REDLINE Verlag (Münchner Verlagsgruppe) für die Buchspende!

Ulrich Magin (Hrsg.)

Luftschiffe und Aeronauten

**Eine historische Betrachtung des
Luftschiffphänomens 1896 bis 1915**

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff- Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0
Preis: 10,00 € (**GEP-Mitglieder 8,00 €**)



Christian Czech Unidentifizierte Flugobjekte über Großbritannien

**Die UFO-Akten des MoD – Eine Dokumentation
Teil 1**

Der vorliegende Band ist der erste von vier Teilen über die ehemals geheimen UFO-Akten des MoD. Im ersten Teil werden alle veröffentlichten UFO-Sichtungen der Jahre 1981–1985 erstmals in deutscher Sprache übersetzt vorgestellt. Wir erfahren darin von Lichtern, die am Himmel Manöver vollführten, von geometrisch geformten Objekten, die gesichtet wurden, von Dreiecken, wie sie in Belgien am Himmel waren, sowie von Pilotensichtungen.

Im Anhang findet der Leser Statistiken, in denen die Sichtungen nach verschiedenen Kriterien ausgewertet wurden.

Für diesen Teil wurden insgesamt 1500 Seiten Dokumente bearbeitet.

146 Seiten, broschiert, DIN A 5, 5 Abbildungen, ISBN 978-3-923862-30-6
Preis: 12,50 € (**GEP-Mitglieder 10,00 €**)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e. V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes jufof enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das jufof durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 02351 – 23377. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen